26. Jahrgang • Nr. 4 3. März 2015

Dresdner UniversitätsJournal

DRESDEN concept

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Kinder-Universität Dresden: Fünf coole Vorlesungen starten ab 31. März ..... Seite 3

Medizinforschung: Chance für Menschen mit Nebennierenversagen ..... Seite 4

Tharandt: TUD-Altbau erstrahlt nach Reko in neuem Glanz .... Seite 5

»Discovery Project«: TUD bringt »Internationals« und Schüler zusammen ..... Seite 7

JobmesseDresden
Alle Wege zu Deiner neuen Karriere!
www.jobmesse-dresden.de
www.facebook.com/JobmesseDresden
Eintritt ist frei!!
21. März 2015
10:00 bis 16:00 Uhr
Flughafen Dresden
Wilhelmine-Reichard-Ring 1

Themenasyl für Kulturschaffende geboten

Dresdner Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen luden vom 12. bis zum 23. Februar zu einem spontanen Kulturfestival unter dem Titel »Weltoffenes Dresden« in die Dresdner Altstadt ein – und es kamen Hunderte

Auf dem Postplatz hatte die Pressestelle der Medizinischen Fakultät ihre »Außenstelle« bezogen. Foto: Kästner

»Was ist denn das hier?« »Ihr seid Künstler, oder?« »In Buchenwald wurden überhaupt keine Menschen vernichtet!« »Ihr habt hier wohl was gegen PEGIDA, oder wie?« In diesem Stil begannen in den letzten Tagen unzählige unserer Gespräche auf dem Postplatz.

Schon diese Art der Ouvertüre zeigt ganz deutlich, es ist dringend nötig zu reden. Niemanden wegzuschicken, sondern aufzuklären, zu zeigen, was Dresden alles zu bieten hat und das so herzlich wie nur irgend möglich. Das war unser Anliegen, mit dem wir umgezogen sind. Das Motto war: Raus aus den Labors, weg vom Schreibtisch und rein in die Stadt. Zu diesem Zweck hatte die Pressestelle der Medizinischen Fakultät eine »Außenstelle« bezogen.

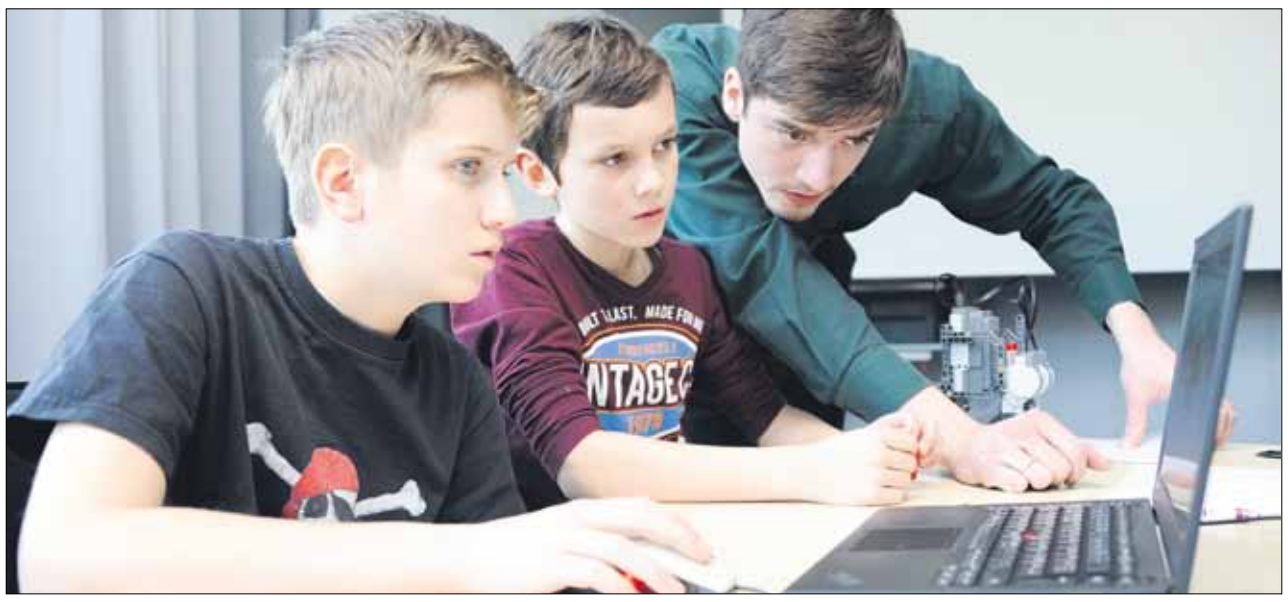
Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus und aus anderen Institutionen der TU Dresden, dem Helmholtz-Zentrum Dresden Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik gaben wir Kulturschaffenden der Stadt Themenasyl. Das geschah nicht irgendwo auf der grünen Wiese, nicht in Randzonen, sondern genau dort, wo Touristen und Dresdner täglich in Scharen unterwegs waren. Unübersehbar standen auf dem Theaterplatz, auf der Brühlschen Terrasse und auf dem Postplatz gelbe Container. Diese waren identisch mit den Erstunterkünften, wie sie auch Asylsuchende in Deutschland beziehen.

Gemeinsam mit den Menschen in Dresden und Besuchern der Stadt setzten wir so im Rahmen der »#WOD – Initiative weltoffenes Dresden« (unter dem Dach des Kunsthauses) ein Zeichen für eine Stadt, in der Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zusammenleben und sie durch aktiven und inspirierenden Dialog bereichern. Unsere Gäste waren neben den Ministern Ulbig und Stange tatsächlich Menschen, die Fragen hatten – nicht nur um zu provozieren, auch um Unterstützer zu finden und um mit Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen – wie beispielsweise Prof. Thomas Hummel, Prof. Veit Roessner oder Stefan Pieck. Alle drei kamen mit ihren aktuellen Forschungsthemen zu uns in den Container. Und vor dem Hintergrund, den die Ausstellung »SHAME« von David Campesino lieferte und Leute zeigte, die sich in ihrer Stadt beobachtet fühlen – entstand ein Dialog, der jetzt eine ungezwungene Fortsetzung sucht. Vielleicht gibt es bald eine neue Auflage unseres kleinen Festivals, dann mit einem längeren Planungsvorlauf als zehn Tage, mit mehr Akteuren und mehr »Move to Dance« im Sinne von Gabriele Feyler vom Dual Career Service for International Scientists der TU Dresden, die Nachwuchswissenschaftler zur Performance auf den Postplatz holte. Die Fragen gehen sicherlich in den nächsten Monaten nicht aus – und wir finden hoffentlich auch die passenden Antworten. Fragen und Anregungen gern an oeffentlichkeitsarbeit.medizin@tu-dresden.de.

Konrad Kästner
Stephan Wiegand

Ferien an der Uni verbringen? Coole Sache!

Erstmals testete die TUD, wie Kinder von Beschäftigten während der Ferien an der Uni betreut werden können – die Resonanz war enorm



Niels (l.) und Till (M.) tüfteln mit ihrem »Betreuer« Martin Küttler an der Roboterprogrammierung. Foto: UJ/Eckold

Knifflig, knifflig – aber nach knapp einer Stunde hatten Niels und Till dem kleinen Roboter beigebracht, ein einfaches Haus zu zeichnen. Fachkundig unterstützte die Fünftklässler dabei Martin Küttler. Der Doktorand an der Professur für Betriebssysteme weihte mit weiteren Mitarbeitern der Fakultät Informatik eine Doppelstunde lang neun Schüler in die Geheimnisse der Informatik ein. Insgesamt verbrachten 20 Schüler der 5. bis 8. Klasse ihre zweite Winterferienwoche an der TU Dresden. »Das ist ein Pilotprojekt für Kinder von TUD-Beschäftigten«, sagt Dr. Sylvi Bianchin von der Stabsstelle Diversity Management, die für das Projekt Kinderferienbetreuung zuständig ist. »Ab der 5. Klasse ist keine Hortunterbringung in den Ferien mehr möglich, daher wurde durch die Stabsstelle Diversity Management das Konzept der Kinderferienbetreuung entwickelt. So konnte es erstmals TUD-Beschäftigten ermöglicht werden, ihre Kinder an der Uni betreuen zu lassen.«

Das Programm hielt jeweils von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr eine Menge Interessantes für die Kinder bereit. Unter anderem wurden die Farbstoffsammlung in der Chemie, das ZIH, das Institut für Leichtbau- und Kunststofftechnik und das DLR_School_Lab besucht. An jedem Tag gab es Sport und Spiel, betreut durch das Universitätssportzentrum, und für Mittagessen wurde auch gesorgt. »Wir möchten allen beteiligten Einrichtungen herzlich für die tolle Unterstützung danken. Am Ende geht es uns als familiengerechte Hochschule darum, unsere Beschäftigten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen. Nicht zuletzt leisten wir dadurch auch einen Beitrag, künftige Studierende zu gewinnen«, so Dr. Bianchin. Womit angedeutet ist, dass es das Programm auch im nächsten Jahr geben könnte, zumal es dieses Jahr deutlich mehr Anmeldungen als Plätze gab. Die Teilnahme war übrigens kostenfrei, da hierfür Mittel aus dem eingeworbenen Professorinnenprogramm I genutzt werden konnten. Lediglich für das Mittagessen mussten 25 Euro pro Kind bezahlt werden.

Und wie lautet das Fazit von Niels und Till? Na wie schon – »super cool«! keck

das stuhlhaus
wohnen und arbeiten.
Sonderaktion für Studenten
Der HÅG Capisco Puls - ein Allroundtalent
Probesitzen und Infos:
Nicolaistraße 1 (Nähe Fetscherplatz) • 01307 Dresden
5637610 5637611 info@das-stuhlhaus.de
www.das-stuhlhaus.de

elektronische und mechanische Sicherheitstechnik
... aus einer Hand.
BAUM
Alarm- und Schließsysteme
Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007
www.baum-sicherheitstechnik.de

LIPPERT STACHOW
PATENTE
MARKEN
DESIGNS
COPYRIGHTS
Sie haben die Idee – wir bieten den Schutz dafür. Gemeinsam entwickeln wir eine Strategie.
www.pateam.de

Ge(h)sundheit beginnt bei den Füßen
SCHAU-FUSS 01309 Augsburger Str. 3 01099 Rothenburger Str. 36

WERBUNG im UniJournal?
0351 4119914

ERFOLGREICH GRÜNDEN
in der High-Tech-Region Dresden
TechnologieZentrumDresden
Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden
TechnologieZentrumDresden GmbH, Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden, Telefon: +49 351 8718665
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

Berufsausbildung im Wandel

19. bis 20. März: 18. Hochschultage Berufliche Bildung an der TUD

Unter dem Motto »Bedeutungswandel der Berufsbildung durch Akademisierung?« treffen sich vom 19. – 20. März 2015 Fachvertreter der Berufsbildung aus Wissenschaft, Politik und Praxis an der TU Dresden. In 16 Fachtagungen und 13 Workshops werden die Teilnehmer über die aktuellen Herausforderungen der beruflichen Bildung diskutieren.

Im Zentrum stehen die Stärken der dualen Berufsausbildung. Mit Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen, den Globalisierungsprozess, der zunehmenden Technik- und Technologieentwicklung und die Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Bildungsmarktes unterliegen die berufliche Arbeit und die damit verbundene Ausbildung einem ständigen Wandel. Die Organisationsformen der beruflichen Arbeit verändern sich und dies hat Folgen für die Arbeitsorganisation in Unternehmen. »Die Hierarchie des Managements verändert sich. Die Freiheitsgrade in der Arbeitsausführung werden größer, was wiederum zur Folge hat, das höhere Verantwortlichkeiten am Arbeitsplatz entstehen. Wesentliche Aufgaben der Arbeitsplanung und Qualitätssicherung werden an die Stelle verlagert, wo der Wertschöpfungsprozess stattfindet«, sagt Hanno Hortsch, Professor für Didaktik des beruflichen Lernens an der TU Dresden. Aus diesen Veränderungen und Entwicklungen entstehen neue Anforderungen an die Ausbildung von Facharbeitern, Technikern, Meistern und Ingenieuren. »Ist aber deshalb eine Akademisierung der beruflichen Ausbildung ableitbar? Aus diesem Grund haben wir das Thema der Tagung auch mit einem Fragezeichen enden lassen. Die Diskussion in Deutschland ist noch nicht zu Ende geführt«, erklärt Prof. Hortsch.

Auf den 18. Hochschultagen Berufliche Bildung wird das Thema weiter diskutiert.

Die Veranstalter wollen die Stärken der beruflichen Bildung aufzeigen und neue Anregungen für die berufliche und akademische Ausbildung erhalten. »Berufliche Bildung kann meines Erachtens als eine wichtige Basis für die Hochschulbildung verstanden werden«, sagt Prof. Hortsch. Wissenschaftler, Lehrer an berufsbildenden Schulen, aber auch Ausbilder und Praxisberater werden an den zwei Tagen in Fachtagungen und Workshops über folgende Themen diskutieren:

- Akademisierung von Arbeit und Beruf
- Verzahnung berufsqualifizierender Ausbildung mit akademischen Abschlüssen
- Berufslaufbahnkonzepte
- Anforderungen an die Qualifizierung der Lehrer/-innen
- Verdrängungseffekte auf dem Arbeitsmarkt
- Bildungspolitische Begründungslinien
- Neugestaltung der Berufsordnungsmittel
- Akteure, Kooperationspartner und vernetzte Lernortstrukturen
- Professionalisierung des Qualitätsmanagements an berufsbildenden Schulen.

Die Hochschultage Berufliche Bildung finden alle zwei Jahre an wechselnden Standorten statt und richten sich an Fachleute, die sich wissenschaftlich, politisch und praktisch mit Fragen der Berufsbildung beschäftigen. In diesem Jahr wird die Tagung von der TU Dresden ausgerichtet. Durch den Wegfall der öffentlichen Förderung durch den Bund sowie der Länder ist die Organisation der 18. Hochschultage Berufliche Bildung erstmalig stärker dezentral gesteuert. So verwalten die Fachtagungen beispielweise eigenständig ihre Anmeldungen und den Programmablauf.

Jana Höhnisch

Weitere Informationen und das Programm zu den 18. Hochschultagen Berufliche Bildung 2015 sind auf der Webseite www.hochschultage-2015.de zu finden.
Eine Anmeldung für die Tagung ist noch bis zum 10. März 2015 möglich.

Georg-Helm-Preis übergeben

Die Preisträger und Honoratioren des Georg-Helm-Preises v.l.n.r.: Prof. Guido Förster (Vorsitzender des Georg-Helm-Preis-Kuratoriums), Dr. Normann Mertig, Dr. Tim Baldauf, Christian Ranacher, Philipp Rosendahl, Prof. Hans Müller-Steinhagen (Rektor der TU Dresden) und der Vorsitzende des Vereins zur Förderung von Studierenden der TU Dresden e.V., Sven Spielvogel. Foto: Schlinck

Preis für herausragende Graduierungsarbeiten wurde bereits zum 20. Mal verliehen

Am 31. Januar 2015 wurde zum 20. Mal der Georg-Helm-Preis für herausragende Master- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen verliehen. Der Verein zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e.V. stiftet den Preis und verleiht ihn alljährlich gemeinsam mit dem Rektorat der TU Dresden

In seiner Rede zeichnete der Vorsitzende des Fördervereins, Sven Spielvogel, das Porträt des Namenspatrons des Preises, Prof. Georg Helm (1851 – 1923), des einstigen Rektors der Dresdner Alma Mater, Vordenker im breiten Feld von Albert Einsteins spezieller Relativitätstheorie und des Schwiegersohns von Prof. Gustav Anton Zeuner, und die Geschichte des Vereins nach. Er würdigte die Väter des Preises, Peter Störring (Bonn) und Hans-Peter Wehner (Köln) sowie das unermüdliche Engagement des Helm-Preis-Kuratoriums, dessen emeritierter Vorsitzender Prof. Wolf-Ekkehard Traebert der Festveranstaltung beiwohnte. Gleichfalls erinnerte er an Weggefährten des Vereins und des Georg-Helm-Preises wie den einstigen Prorektor der TU Dresden, Prof. Hans Wiesmeth, oder Altmagnifizenz Prof. Achim Mehlhorn. In diese Reihe ordnete der Vereinsvorsitzende auch Altmagnifizenz Prof. Hermann Kokenge ein, der sich nicht nur dem Verein und dem Preis eng verbunden fühlte, sondern der wie sein Amtsvorgänger mehrfach auf dem Altsachsenhaus zum Gedankenaustausch begrüßt werden konnte. Die Gäste der Festveranstaltung gedachten seiner in einer Schweigeminute. Prof. Kokenge war am ersten Weihnachtsfeiertag 2014 verstorben.

Nach dem Grußwort des TUD-Rektors, Prof. Hans Müller-Steinhagen, stellte der Vorsitzende des Georg-Helm-Preis-Kuratoriums, Prof. Guido Förster, die Preisträger des Jahrganges 2014 vor. Erstmals wurden vier junge Wissenschaftler ausgezeichnet. So erhielten Dr. Normann Mertig für seine Dissertation »Complex paths for regular-to-chaotic tunneling rates« (Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik) und Dr. Tim Baldauf für seine Dissertation »Integration von Multi-Gate-Transistoren auf Basis einer 22 nm-Technologie« (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik) den ersten und zweiten Georg-Helm-Preis für das Jahr 2014. Den dritten Georg-Helm-Preis teilten sich Christian Ranacher für seine Masterarbeit »der bruderschaft der Heiligen Dreifaldikeyt … zcu troste yren selen. Frömmigkeit und religiöse Praxis in Dresden um 1500 am Beispiel der Dreifaltigkeitsbruderschaft« (Philosophische Fakultät, Mittelalterliche Geschichte) und Philipp Rosendahl für seine Diplomarbeit »Mechanical Characterization of Suspendent Cells in Microfluidic Channels« (Biotechnologisches Zentrum der TUD).

Nach einem Empfang schloss ein Weinabend des Stiftervereins die Festveranstaltung auf dem Altsachsenhaus ab. Dabei wurden auch künftige Vorhaben des Vereins vorgestellt. So möchte der Verein einen weiteren Preis für Personen ausloben, die sich besonders um das akademische Leben der TU Dresden verdient gemacht haben. Mit einer spätestens für 2017 geplanten sechsmonatigen internationalen Kunstausstellung wird der Förderverein Neuland betreten.

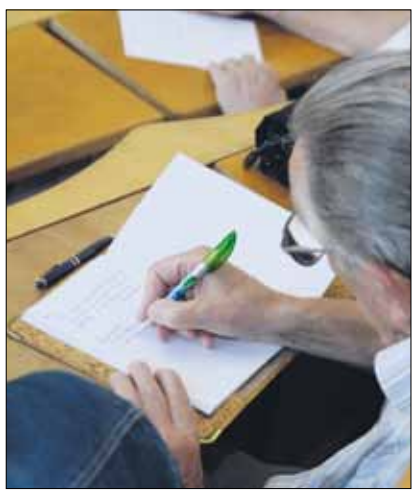
Joel Krenke

Senioren starten bald Semester

Einschreibung für das Sommersemester der Seniorenakademie beginnt am 16. März

Nachdem die Dresdner Seniorenakademie im Vorjahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiern konnte, lädt sie nun zur Einschreibung für das Sommersemester 2015 ein. Sie beginnt am Montag, 16. März 2015, ab 9 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum und ist während des gesamten Semesters entweder persönlich montags bis freitags jeweils von 9 bis 11.30 Uhr oder per Post, Fax oder Internet möglich. Eingeschriebene Hörer können sich ihr Kultur- und Bildungsprogramm unter mehr als 400 Angeboten aus der voraussichtlich ab 4. März vorliegenden Programmbroschüre zusammenstellen.

Die Semestergebühr beträgt 40 Euro (Inhaber des Dresden-Passes: 20 Euro). Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, Lingnerplatz 1; 01069 Dresden, Tel.: 0351 4906470; Fax: 0351 4906471, bueroseniorenakademie@dsa-senioren.de, www.tu-dresden.de/senior



Wissbegieriger Senior. Foto: UJ/Eckold

Zwei Mal von Berlin nach Dresden

Zum Sommersemester kann das Institut für Wirtschaft und Verkehr mit voller Besetzung starten

Die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« begrüßt zum 1. März zwei neue Professoren: Prof. Jörn Schönberger kommt von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, wo er die Professur für Operations and Supply Chain Management innehatte. Er übernimmt die Professur für Betriebswirtschaftslehre insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik.

Prof. Ostap Okhrin, der 2008 als damals jüngster Juniorprofessor in Deutschland an den Ladislaus von Bortkiewicz-Statistik-Lehrstuhl der Humboldt Universität Berlin berufen wurde, folgt nun dem Ruf der TU Dresden und übernimmt die Professur für Verkehrsökonometrie und -statistik.

Die Freude an der Fakultät und insbesondere am Institut für Wirtschaft und Verkehr ist groß, dass nunmehr nach jahrelangen Professurvertretungen eine Wiederbesetzung gelungen ist. Sowohl Logistik als auch Verkehrsökonometrie sind Schlüsselgebiete der Transportökonomie, die sich auch seitens der Studenten großen Zuspruchs erfreuen. Mit der Gewinnung von zwei jungen, in ihren Fächern ausgewiesenen Kollegen ist sich das Institut neuer Impulse in Forschung und Lehre gewiss.

Gertraud Schäfer

PersonalRAT

Arbeitszeit bei Dienstreisen

Herr Anton fährt mit Dienstreiseauftrag zu einer Wochenendschulung. Am Montagmorgen teilt er telefonisch mit, dass er die zusätzlich aufgewendete Zeit am Montag und Dienstag abfeiern wird. Der Vorgesetzte ist damit nicht einverstanden und fordert ihn auf, unverzüglich zur Arbeit zu erscheinen. Ist das rechtens?

Gemäß einschlägiger Rechtsquellen ist geregelt, dass Überstunden bei Dienstreisen nur unter besonderen Umständen geleistet werden bzw. unter welchen Voraussetzungen Ansprüche auf Entschädigungen bei Dienstreisen an Sonn- und Feiertagen entstehen. Bei Dienstreisen gilt nur die Zeit der dienstlichen Inanspruchnahme am auswärtigen Geschäftsort als Arbeitszeit.

Für jeden Tag, einschließlich der Reisetage, wird in der Regel die regelmäßige durchschnittliche Arbeitszeit berücksichtigt. Erst bei mehr als 15 Stunden nicht anrechenbarer Reisezeit im Monat werden auf Antrag 25 Prozent dieser überschreitenden Zeit als Freizeitausgleich gewährt.

Der Personalrat rät, die Modalitäten (insbesondere Freizeitausgleich bei Mehraufwand) mit dem Vorgesetzten vor Dienstreiseantritt zu klären.

Rechtsquellen mit Stichworten: § 6 (11) TV-L Arbeitszeit bei Dienstreisen, SächsRKG (Sächsisches Reisekostengesetz), Reisekostenordnung der TUD

Willkommenskultur der Bahn?

»Willkommen im IC 2070 auf der Reise nach Berlin Hauptbahnhof!« Was für ein netter Gruß aus dem Lautsprecher, wenn es morgens um 7.14 Uhr losgeht, um in sagenhaften zwei Stunden ganze 175 Kilometer von der Elbe bis zur Spree zurückzulegen. Ein etwas anderer Ton herrschte freilich am 16. Februar bei der Fahrkartenkontrolle in diesem Zug. Der aus Indien stammende Student mir gegenüber präsentierte sein Online-Ticket und wies sich mit seiner Studentenkarte aus.

Fataler Fehler! Der preußisch akkurate Uniformträger erkannte, dass die Online-Buchung mit dem Personalausweis zu legitimieren sei. Widerspruch zwecklos.

Dass der junge Gast aus Mumbai sich zwar überall, bei Ämtern, Behörden und der Polizei mit seiner ID-Card ausweisen würde, ließ der gestrenge Herr der Schaffnerzange nicht gelten.

Auch mein Schlichtungsversuch schlug fehl. Mit Willkommenskultur habe das überhaupt nichts zu tun! Ein Auge zudrücken? Wo kämen wir da denn hin?! Da das Dokument des Reisenden nicht dem im Online-Ticket angegebenen entspreche, habe er – basta! – keinen gültigen Fahrausweis bei sich. Sprach der Mann, der das ausgedruckte Papier in seinen Händen hielt! Das ziehe nun mal ein erhöhtes Beförderungsentgeld nach sich.

Willkommen in der deutschen Realität. Man kann sich für solche Zeitgenossen nur schämen.

Aber das hilft dem armen Studenten auch nichts.

Michael Ernst

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 20. Februar 2015
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Professoren können (fast) alles erklären

Die Anmeldung ist Geschichte, nun starten bald die eigentlichen Vorlesungen: Die Kinder-Universität Dresden hat wieder fünf hochinteressante Themen parat

Schon bei der telefonischen Anmeldung am 23. Februar 2015 war das Gedränge groß – die Kinder-Uni Dresden ist eben beliebt und nachgefragt, bei den Kindern selbst und bei deren Eltern, die sich freuen, wenn ihre Sprösslinge geistig gefordert werden.

Die Vorlesungen beginnen am 31. März 2015 und es erwartet die jungen Studentinnen und Studenten wieder eine Vielfalt an Themen im Audimax der TU Dresden und im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden.

Wippen, schaukeln, rutschen – Physik auf dem Spielplatz. Alles was man auf einem tollen Spielplatz so machen kann, lässt sich mit der Physik erklären. In der Vorlesung wird sich Professor Daniel Huster vom Institut für Medizinische Biophysik der Universität Leipzig mit Spielplatzgeräten beschäftigen und u.a. erklären, warum Papa auf der Wippe immer gewinnt, ob man sich mit einer Schaukel überschlagen kann, oder warum eine Rakete fliegt.

Im zweiten Thema geht es um die Umformtechnik. Was Alufolie, Münzen und Autokarosserien gemeinsam haben, wird den Kindern Professor Alexander Brosius vom Institut für Fertigungstechnik der TU Dresden erläutern. Umformtechnisch hergestellte Dinge finden sich überall im Alltag. Wieso ist beim Herstellen von Euro-Münzen beispielsweise ganz viel Umformtechnik erforderlich? Oder wie erhält man aus einem dicken Aluminiumblock Alufolie, die dünner als menschliches Haar ist?

Kann man Häuser drucken? Kann wirklich ein Haus aus einem Drucker herauskommen? Die jüngsten Fortschritte im 3-D-Drucken werfen die Frage auf: Können diese Technologien das Bauen revolutionieren? Professor Daniel Lordick vom Institut für Geometrie der TU Dresden weiß die Antwort und die Kinder erfahren von ihm, dass sich die Art, wie zukünftig Häuser auch gebaut werden können, in naher Zukunft offensichtlich ändern wird.

Professor Wolfgang Enard von der Ludwig-Maximilians-Universität München befasst sich in seiner Vorlesung »Mein Cousin der Schimpanse« mit folgenden Fragen: Woher kommt eigentlich der Mensch? Wer sind seine Vorfahren? Wie kann man das ohne Zeitmaschine herausfinden und welche Rolle spielen die Gene in uns? Warum waren wir früher alle haarig? Es geht in dieser Vorlesung um die Evolution des Menschen und seine Ähnlich- und Unähnlichkeit zu seinen nächsten lebenden Verwandten, den Schimpansen.

Gibt es einen Unterschied zwischen Mädchen- und Jungenfreundschaften? Für dieses Thema hat das Kinder-Uni-Team die Soziologin Professorin Ulrike Gräßel von der Hochschule Zittau/Görlitz eingeladen. Viele Mädchen spielen lieber mit anderen Mädchen Gummihopse, und viele Jungen spielen lieber mit anderen Jungen Fußball. Und warum ist das so? Warum wollen Mädchen mit Mädchen und Jungen mit Jungen spielen? Wir dürfen gespannt sein, was die Wissenschaftlerin in ihren Untersuchungen dazu herausgefunden hat.

Viele wissbegierige Schüler aus Dresden und Umgebung lernen in der Kinder-Uni fast wie richtige Studenten. Foto: UJ/Liesch

Die Kinder-Universität Dresden ist ein Gemeinschaftsprojekt der TU Dresden und des Deutschen Hygiene-Museums Dresden.

Unterstützt wird das Sommersemester 2015 von ThyssenKrupp und CUP Laboratorien Dr. Freitag GmbH

Katharina Leiberg

Die Kinder-Universität im Internet: www.ku-dresden.de

Übrigens: Während und nach der Kinder-Uni ist vor der Kinder-Uni! Wer von den Professoren Interessantes kindgerecht auf Lager hat und gern mit einem Vortrag beim nächsten Mal dabeisein möchte, kann sich bei Projektmanagerin Katharina Leiberg melden.
Tel.: 0351 463-32397
E-Mail: katharina.leiberg@tu-dresden.de

Themen und Termine:

Im Audimax der TU Dresden:

- Dienstag, 31. März 2015, 17.30 Uhr:
  »Wippen, schaukeln, rutschen – Physik auf dem Spielplatz«
  Prof. Daniel Huster,
  Professor am Institut für Medizinische Biophysik der Universität Leipzig
- Dienstag, 14. April 2015, 17.30 Uhr, AUDIMAX der TU Dresden
  »Umformtechnik – was Alufolie, Münzen und Autokarosserien gemeinsam haben«
  Prof. Alexander Brosius,
  Professor am Institut für Fertigungstechnik der TU Dresden
- Dienstag, 12. Mai 2015, 17.30 Uhr:
  »Kann man Häuser drucken?«
  Prof. Daniel Lordick,
  Professor am Institut für Geometrie der TU Dresden

Im Deutschen Hygiene-Museum:

- Dienstag, 2. Juni 2015, 16.15 und 17.30 Uhr:
  »Mein Cousin der Schimpanse – Die Evolution des Menschen oder warum wir früher alle haarig waren«
  Prof. Wolfgang Enard,
  Professor für Anthropologie und Humanbiologie an der Fakultät für Biologie der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Dienstag, 16. Juni 2015, 16.15 und 17.30 Uhr:
  »Klara spielt mit Hanna, Kevin mit Harald und Jens … Über Mädchen- und Jungenfreundschaften«
  Prof. Ulrike Gräßel,
  Professorin für Soziologie an der Hochschule Zittau/Görlitz

Koreanische Gäste an der TUD

Eine Delegation aus Südkorea unter Leitung von Suk-Joon Lee, Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, besuchte am 20. Februar die TU Dresden. Bei einem Treffen mit Prof. Susanne Strahringer, Prorektorin für Studium und Internationales, und Prof. Gerhard Rödel, Prorektor für Forschung, informierten sich die Besucher über die TU Dresden, insbesondere über die Exzellenzinitiative und den lokalen Forschungsverbund DRESDEN-concept e.V. Besonders beeindruckt zeigten sie sich von den vielfältigen Aktivitäten der TU Dresden im Bereich Transfer. Passend dazu besuchte die Delegation anschließend das Institut für Angewandte Photophysik, das gute Beziehungen zu lokalen Unternehmen pflegt. Prof. Koen Vandewal, Stiftungsprofessor für Organische Photovoltaik, stellte die Arbeit des Instituts und dessen enge Verzahnung mit der Industrie vor.

Torsten Loschke, Foto: UJ/Eckold

Mikroorganismen nutzen

Forschungsbündnis BioSAM gegründet

Bereits im Januar ist das Forschungsbündnis »Biologische Sensor-Aktor-Systeme auf der Basis von funktionalisierten Mikroorganismen (BioSAM)« gegründet worden. Es vereint fünf Institute der TU Dresden mit fünf weiteren Forschungseinrichtungen und elf Unternehmen aus der Region. Das Bündnis wird im Rahmen der Innovationsinitiative »Unternehmen Region« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für drei Jahre mit rund sieben Millionen Euro gefördert.

Im Mittelpunkt von BioSAM stehen lebende Mikroorganismen wie Hefen oder Bakterien mit einzigartigen Eigenschaften, die technisch genutzt werden sollen. So können Mikroorganismen beispielsweise für den spezifischen Nachweis von Arzneimittelrückständen oder Schwermetallverunreinigungen im Wasser eingesetzt werden. Eine Besonderheit dieses Ansatzes der Umweltanalytik besteht darin, dass nicht nur die Anwesenheit der Schadstoffe bestimmt, sondern auch deren biologische Wirkung auf lebende Zellen erfasst werden kann. Zudem können Mikroorganismen als Aktoren diese Problemstoffe oft sogar abbauen oder adsorbieren. Im Fokus des Verbundes BioSAM steht die Entwicklung geeigneter Mikroorganismen. Die größte beteiligte Forschungseinrichtung ist die TU Dresden mit dem Institut für Genetik, dem Institut für Festkörperelektronik, dem Institut für Technik- und Umweltrecht, dem Institut für Wasserchemie und dem Institut für Werkstoffwissenschaften. Weitere teilnehmende Forschungseinrichtungen sind das CiS Forschungsinstitut GmbH (Erfurt), der GMBU e.V. (Rossendorf), das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf, das Kurt-Schwabe-Institut für Mess- und Sensortechnik e.V. (Meinsberg) und die Universität Leipzig mit dem Institut für Biochemie.

Die BioSAM-Technologieplattform soll für eine breite wirtschaftliche Nutzung von zellbasierten Sensor-Aktor-Systemen in den Bereichen Bioverfahrenstechnik, Wasser- und Umwelttechnologie sowie Klimatechnik erschlossen werden. Gleichzeitig verbindet das Bündnis die beiden sächsischen Technologieschwerpunkte Mikroelektronik und Biotechnologie. Das BMBF fördert BioSAM als sogenannten Wachstumskern, der die Aufgabe hat, durch die direkte Überführung von wissenschaftlichen Spitzenergebnissen in die regionale Industrie die Voraussetzungen für die Entstehung regionaler Wirtschaftscluster zu schaffen.

C. K.

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Chance für Menschen mit Nebennierenversagen

Dresdner Forschern gelingt die Transplantation von Nebennierenzellen – zunächst nur im Bioreaktor, aber die Ergebnisse lassen für die Zukunft hoffen

Steht der Mensch unter außergewöhnlicher Belastung, schüttet der Körper stressregulierende Hormone und Botenstoffe aus. Zuständig dafür sind die Nebennieren. Funktionieren sie nicht richtig, kann das lebensbedrohlich sein. Foto: UJ/Eckold

Als zentrales Stressorgan ist die menschliche Nebenniere für die Verarbeitung von Stress verantwortlich. Ist ihre Funktion gestört, produziert sie nicht ausreichend stressregulierende Stoffe. Es folgen schwere und oft lebensbedrohliche Erkrankungen. Weil die Medizin bisher nur beschränkt helfen kann, erforschten Dresdner Mediziner unter der Leitung von Prof. Stefan R. Bornstein vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus gemeinsam mit dem Medizinnobelpreisträger Prof. Andrew Schally im Tiermodell ein künstliches Nebennierensystem. Dieses wurde vom israelischen Unternehmen Beta O_2 entwickelt und soll zukünftig beim Menschen die Transplantation von Nebennierenzellen möglich machen. Davon profitieren sollen Patienten mit Nebennierenversagen, aber auch mit angeborenen Nebennierenkrankheiten wie dem Adrenogenitalen Syndrom.

Steht ein Mensch unter Stress, schüttet sein Körper Stressregulierer aus. Das sind Cortisol, Adrenalin und Noradrenalin – Hormone und Botenstoffe –, die regulierend in den Stoffwechsel eingreifen und so dem Organismus helfen, die

Prof. Stefan R. Bornstein. Foto: privat

außergewöhnliche Belastung zu bewältigen. Cortisol hat hier eine entscheidende Bedeutung für den Kohlenhydrathaushalt, den Fettstoffwechsel sowie den Proteinumsatz. Produziert werden diese Hormon- und Botenstoffe in den Nebennieren, die darum als zentrale Stressorgane gelten. Durch eine Unterfunktion der Nebenniere, die sogenannte Nebenniereninsuffizienz, vermindert sich die Produktion der Stressregulierer und das normale Gleichgewicht im Stoffwechsel ist gestört. Ein Zustand, der gravierende Folgen für die Gesundheit hat und sogar lebensbedrohlich sein kann. Genauso verschlechtern angeborene Störungen bei der Hormonbildung die Lebensqualität der Betroffenen deutlich. Ein Beispiel ist der 21-Hydroxylasemangel, die häufigste Form des Adrenogenitalen Syndroms, bei dem die Betroffenen eine starke Vermännlichung aufweisen.

Bislang bietet die Medizin bei solchen Störungen nur eingeschränkt Hilfe: »Die Therapie besteht derzeit im Ersatz der fehlenden Hormone«, sagt der Nebennierenexperte Prof. Stefan R. Bornstein, Direktor der Medizinischen Klinik III am Dresdner Universitätsklinikum. »Dies entspricht aber nicht der komplexen und natürlichen Ausschüttung der Hormone im Tagesverlauf.« Die Dresdner Forscher setzen gemeinsam mit dem amerikanischen Nobelpreisträger Prof. Andrew Schally von der Miller School of Medicine der University of Miami auf einen anderen Therapieansatz: die Transplantation von hormonproduzierenden Nebennierenzellen aus einem Spenderorgan. Nur sie könnte eine permanente und damit natürliche Ausschüttung der Hormone möglich machen. Die Forscher entnahmen Nebennierenzellen von Rindern, bereiteten sie in einem aufwändigen Verfahren auf, um Lebensdauer und Funktion der Zellen zu erhöhen, und transplantierten diese schließlich in Ratten. Das Experiment gelang, die Zellen nahmen im Empfängerkörper die regelmäßige Hormonproduktion auf.

Und auch der entscheidende nächste Schritt glückte: Die Forscher gaben die Zellen vor der Transplantation in eine kleine Kapsel, ein künstliches Nebennierensystem, das vom israelischen Unternehmen Beta O_2 entwickelt wurde, und pflanzten es dem Empfänger ein. Der Vorteil: Das künstliche System macht eine Immunsuppression beim Empfänger überflüssig. Die Kapsel schützt die Spenderzellen vor den Angriffen des Immunsystems, lässt aber die Hormone durch die halbdurchlässigen Wände in den Körper des Empfängers passieren.

Für Prof. Bornstein ist damit ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum künstlichen Nebennierensystem für den Menschen gelungen: »Unsere Vision ist, dass Menschen zukünftig sogar Nebennierenzellen einer anderen Art transplantiert bekommen wie beispielsweise vom Schwein. Die Kapsel schafft die biotechnische Voraussetzung dafür, denn sie trennt die Spenderzellen vom Körper des Empfängers und überträgt ausschließlich die für den Stoffwechsel wichtigen Hormone.« Im Blick für eine zukünftige Transplantation haben die Dresdner Patienten mit Nebennierenninsuffizienz, aber auch mit angeborenen Krankheiten wie dem 21-Hydroxylasemangel.

Susanne Witzigmann

Die Forschungsergebnisse aus Dresden sind gerade unter dem Titel »Transplantation of bovine adrenocortical cells encapsulated in alginate« in der renommierten Fachzeitschrift Proceedings of the National Academy of Sciences, PNAS, veröffentlicht worden (doi 10.1073/pnas.1500242112).

Wanzensex – wissenschaftlich und literarisch

Einem fundamentalen Konzept der Evolution ist jetzt ein ganzes Buch gewidmet

Das Cover des Buches.

Prof. Klaus Reinhardt. Foto: privat

Die Bettwanze, Vampir im Miniaturformat mit abenteuerlichem Sexleben, hat es Klaus Reinhardt angetan. Der Open Topic Professor für Angewandte Zoologie der TUD forscht seit Jahren an den kleinen Tierchen und hat für seine Untersuchungen unter anderem Kenia und Texas bereist und Wohnungen in London unter die Lupe genommen. In seiner neuesten Untersuchung ist er mit Kooperationspartnern aus Kiel einer bemerkenswerten evolutionären Strategie auf die Spur gekommen. Die Ergebnisse wurden jetzt im »Journal of the Royal Society Interface« veröffentlicht.

Im Mittelpunkt steht das – aus menschlicher Sicht – äußerst brutale Paarungsverhalten der Wanzen. Das Männchen überfällt das Weibchen ohne Vorwarnung oder gar Werbung und durchsticht ihren Leib. Das Sperma wird direkt in die Bauchhöhle injiziert. Für das Weibchen, das bei jeder Paarung eine Verletzung erleiden muss, ist der Akt also mit einem hohen Risiko verbunden. Bisher haben biologische Modelle und Experimente gezeigt, dass Weibchen mit Abwehr auf die Paarungsversuche reagieren und sich im Falle der Bettwanze beispielsweise solche mit einem widerstandsfähigeren Unterleib oder Selbstverteidigungsstrategien überleben würden. Die Männchen würden dann mit stärkeren oder noch spitzeren Penissen antworten – ein evolutionäres Wettrüsten, das die Entstehung solch extremer Strukturen wie den Pfauenschwanz erklären könnte.

Aber das Gegenteil kann der Fall sein. Die Wissenschaftler um Klaus Reinhardt entdeckten nun das Gegenteil, dass nämlich die Weibchen die brutale Begattung tolerieren oder sogar erleichtern. »Sie integrieren elastische Proteine, sogenanntes Resilin, in die Stellen ihres Leibes, die am häufigsten durchstochen werden. Diese

Bettwanzen (Cimex lectularius) beim alles andere als zärtlichen Liebesspiel. Foto: Rickard Ignell, Lizenz: CC BY-SA 1.0

elastischen Bereiche sind für die Männchen damit leichter und nicht schwerer zu punktieren.« Für die Weibchen bedeute das im Gegenzug deutlich geringere Verletzungen und weniger Blutverlust. In dieser Toleranzstrategie sieht Klaus Reinhardt ein fundamentales Konzept des evolutionären Konfliktes zwischen Männchen und Weibchen. »Sie kann das Wettrüsten zwischen den Geschlechtern stoppen und statt der Entstehung extremer Strukturen die biologische Diversifizierung fördern.« Quasi nebenbei entdeckten die Forscher damit ein sich selbstversiegelndes Material.

Die Bettwanze ist für den Biologen längst mehr als ein reines Forschungsobjekt. Er hat ihnen jetzt ein ganzes Buch gewidmet: »Literarische Wanzen. Eine Anthologie. Nebst einer kleinen Natur- und Kulturgeschichte«. Darin erfährt der Leser nicht nur allerlei Wissenswertes über die ungewöhnliche Lebensweise der geächteten Blutsauger. Das Buch ist auch eine Sammlung vielfältiger literarischer Begegnungen mit der Wanze – von Heine und Dumas über Goethe und Tucholsky bis Tschechow und Majakowski und viele mehr.

Claudia Kallmeier

Prof. Klaus Reinhardt stellte sein Buch kürzlich in einer »Performativen Lesung mit Livefütterung« im Pavillon der Berliner Volksbühne vor.
Weitere Informationen auf der Verlagswebsite unter www.neofelis-verlag.de/programm/veranstaltungen-books-volksbuehne

Der Tharandter Altbau erstrahlt in neuem Glanz

Das wohl wichtigste Baudenkmal des 19. Jahrhunderts in Tharandt – der sogenannte Altbau – wurde denkmalgerecht rekonstruiert

Der Altbau der Fachrichtung Forstwissenschaften an der Pienner Straße in Tharandt im Februar 2015. In den vergangenen sechs Jahren wurde er denkmalgerecht rekonstruiert. Fotos (2): Wienhaus

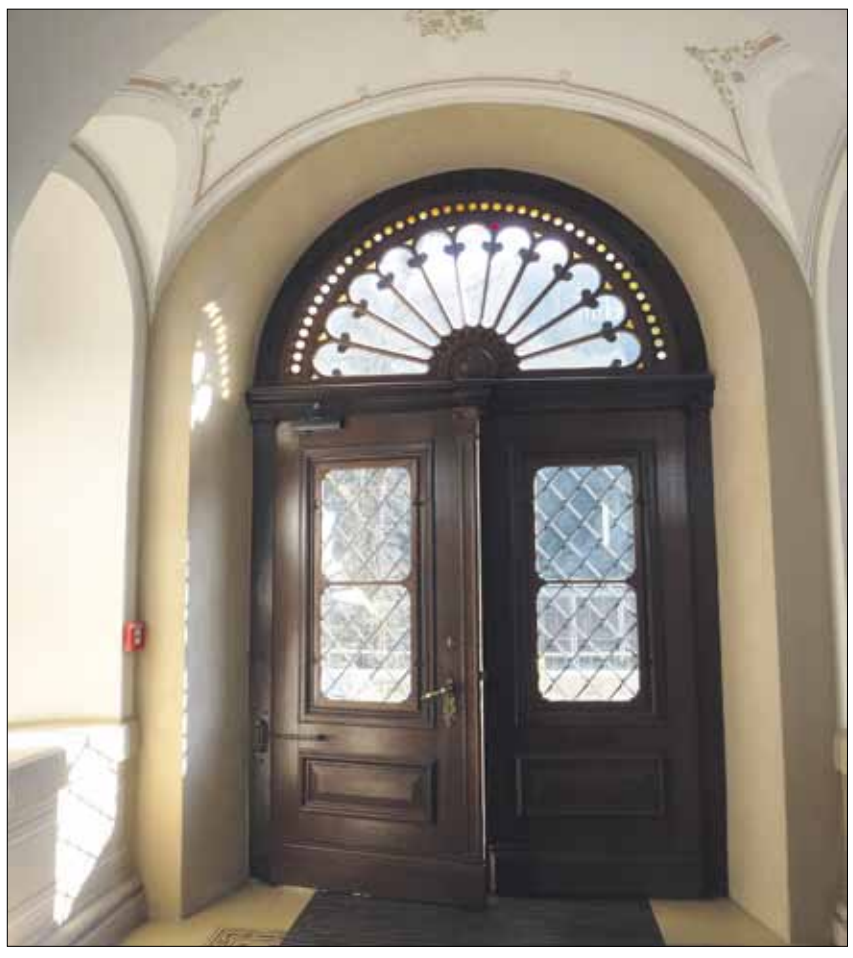
Wer jetzt von Dresden aus nach Tharandt kommt und links in die Pienner Straße in den Campus der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden einbiegt, freut sich zunächst, dass endlich die Bauruine des Deutschen Hauses beseitigt wurde und der Akademieweg mit der mit Sandstein verblendeten Mauer grundlegend erneuert wurde.

Wenige Meter weiter steht der sogenannte Altbau. Nicht nur, dass sich die Studenten und Mitarbeiter an diesem schönen Bau erfreuen, auch für die Stadt Tharandt ist der Altbau wieder ein ganz besonderer Glanzpunkt. Dafür ist dem Denkmalamt, dem Finanzgeber – dem SIB – und den Bauhandwerkern zu danken.

Es lohnt sich, einmal vor Augen zu führen, was alles denkmalgerecht erneuert wurde:

- 2009 wurden neben Brandschutzmaßnahmen die Hirschköpfe an der Straßenseite als Kunststoffkopien angebracht. Weiterhin wurden die Fialen (Türmchen) an den Ecken des Daches wieder aufgebaut.
- 2010 erfolgte die denkmalgerechte Wiederherstellung der Fassaden (Wiederanbringung der sogenannten Lisenen und der historischen Farbgestaltung).
- 2011 wurde die Eingangshalle weitgehend nach historischem Vorbild neu gestaltet. Man erkennt bei der Ausmalung des Kreuzgewölbes den Stil der Semperzeit.

Hervorragend gelungen ist auch die Erneuerung der kunstvoll gestalteten Eingangstüren.



Auch der Eingangsbereich des Altbaus wurde rekonstruiert.

- 2014 wurde schließlich das gesamte Dachgeschoss saniert und eine völlig neue Zink-Falz-Deckung auf das Dach aufgebracht.

Wenn nächstes Jahr die Stadt Tharandt ihr 800-jähriges Jubiläum feiert und gleichzeitig ihre akademische Lehr- und Forschungsstätte vor 200 Jahren als königlich sächsische Forstakademie staatlich anerkannt wurde, ist es auch angebracht, dass man sich auf die Entstehungsgeschichte dieses Baudenkmals zurückbesinnt.

Das Gebäude wurde nach Entwürfen des sächsischen Landbaumeisters Karl-Moritz Haenel (1809 – 1880) errichtet. Bekannt von ihm sind auch solche wichtigen Bauten in Dresden wie die Vollendung der Gemäldegalerie (1849) und der Umbau des Johanneums (1872 – 1876).

Um die notwendige Baufreiheit zu schaffen, wurden verschiedene Grundstükke vom sächsischen Staat erworben und die darauf befindlichen Häuser ab 1. März 1847 abgebrochen:

- Das Cotta'sche Wohnhaus. In diesem Haus, das Cotta 1812 erworben hatte, baute er Lehrsäle hinein und verlegte dorthin seine Privatforstlehranstalt, die er bislang im jetzigen Amtshause untergebracht hatte.
- Das Communbrauereigebäude
- Das Schlenkert'sche Wohnhaus

Am 27. April 1847 erfolgte die Grundsteinlegung. Die Urkunde ist unterzeichnet u. a.: von dem Nachfolger Heinrich Cottas Carl Heinrich Edmund von Berg, von den Professoren Carl Lebrecht Krutzsch, Emil Adolph Rossmässler, Maximilian Robert Pressler und Hugo Schober. »Das Gebäude ist 60 Ellen lang, 39 Ellen tief und 37 Ellen hoch; es enthält im unteren Erdgeschosse chemische Laboratorien und Kellerräume; im oberen Erdgeschosse und im 1. Gestock Hörsäle, Bibliothek und Sammlungen und im 2. Gestock die oberforstrathliche Wohnung« – wie es in der Urkunde festgehalten ist.

Noch in seinen letzten Lebenstagen verfolgte Heinrich Cotta den Aufbau des Akademiegebäudes. So heißt es in dem Artikel des Akademiesekretärs Louis Fritzsche »Die letzten Tage Heinrich Cottas«: »Gegen Ende des Sommers 1844, kurz vor seiner Krankheit, beschäftigte ihn manche Stunde die Ausführung des angeregten Planes, ein neues Akademiegebäude zu bauen, und ich traf ihn gar oft über Entwerfung und Rissen dazu. Noch in den letzten Tagen seines Lebens bestellte er für sich die Fertigung einer Abschrift des Protokolles, in welchem sich die Lehrer der Akademie vorläufig über die erforderlichen Räumlichkeiten des neuen Gebäudes besprochen und geeinigt hatten.«

Dass in dem Gebäude im unteren Teil so verhältnismäßig viele Räume der chemischen Lehre und Forschung gewidmet waren, lag auch daran, dass Tharandt seit 1830 (bis 1870) die einzige akademische Ausbildungsstätte in Sachsen, nicht nur für Forstleute, sondern auch für Landwirte war und mit J. A. Stöckhardt einer der bedeutendsten Agrikulturchemiker des 19. Jahrhunderts nach Tharandt berufen worden war.

In dem Gebäude wirkten bisher viele Wissenschaftler, deren Leistungen weit über Tharandt, Sachsen und auch Deutschland hinaus zur Wirkung kam. Ebenso bekamen und bekommen viele deutsche und ausländische Studenten in diesem Haus ihr fachliches Wissen und Können für ihre berufliche Tätigkeit in den Wäldern der Erde.

Heute arbeiten in dem Gebäude Professoren und Mitarbeiter folgender Einrichtungen:

- Verwaltung der Fachrichtung Forstwissenschaften
- Institut für Waldwachstum und Forstliche Informatik mit den Professuren Waldwachstum und Holzmesskunde sowie Forstliche Biometrie und Forstliche Systemanalyse
- Institut für Waldbau und Forstschutz mit den Professuren für Waldbau, Forstschutz, Wildökologie und Jagdwirtschaft
- Zentrale Rechenstation.

In der Gründungsurkunde vom 27. April 1847 heißt es: »Möge ein späteres Jahrhundert diese Urkunde wieder finden und bis dahin der Grundstein, den wir heute legten, ein fester Grund sein und bleiben, nicht allein dem Hause, sondern auch für das Wohl und Gedeihen unserer Akademie.«

Heute kann man sagen, dass sich diese Verpflichtung über die vielen Jahrzehnte der Existenz dieses Baues stets mit Leben erfüllt hat, zumal heute in Tharandt mit über 650 Studenten so viel junge Menschen studieren wie nie zuvor.

Prof. Otto Wienhaus,
Stadtrat und Ortsvorsteher in Tharandt, emeritierter Professor für Pflanzenchemie und Ökotoxikologie der TU Dresden

Mit über 20-Jährigen auf Kleeblatt-Rundkurs

Anmeldung für die TUD Campus Classics 2015 läuft bereits auf Hochtouren

Campus Classics – Fachsimpeln inclusive! Foto: UJ/Geise

2015 könnte ein Rekordjahr werden: Schon jetzt haben sich mehr als 30 Teilnehmer für die Oldtimer-Ausfahrt der TUD angemeldet. Wer ein Auto oder ein Motorrad mit mehr als 20 Jahren »auf dem Blech« hat und wer Studi, Mitarbeiter oder Ehemaliger der TUD ist, kann mitmachen. Beim Uni-Tag am 9. Mai 2015 sind die Oldtimer zwischen 9 und 11 Uhr am Hörsaalzentrum zu besichtigen und dann wieder ab 17 Uhr vor dem Zentrum für Energietechnik zum Abschlussevent mit Swing und Grill. Dazwischen sind die ewig jungen Fahrzeuge auf einem kleeblattförmigen Rundkurs um Dresden mit Zwischenstation am HZDR in Rossendorf (DRESDEN-concept-Partner) und auf dem TUD-Campus in Prina-Copitz. Um die freien Beifahrerplätze in den automobilen Schätzchen können sich Studenten der TUD auch in diesem Jahr wieder bewerben. Das Los entscheidet, der Spaß ist garantiert. Start der Beifahrerverlosung ist ab Semesterbeginn im April. **mo**

Anmeldung und Teilnehmerliste: www.tud-campusclassics.de

Vorträge zum Leben auf dem Mars

Was hat es mit der Frage nach den geheimnisvollen »Marsmenschen« auf sich? Diese aus utopischen Filmen bekannte, etwas augenzwinkernde Frage führt zu einem ernsthaften, wissenschaftlichen Hintergrund.

Unter dem Thema »Rätselhafter Mars – auf der Suche nach den Spuren von Leben« halten die Berliner Wissenschaftler vom DLR-Institut für Planetenforschung Ulrich Köhler, Dr. Daniela Tirsch und Ernst Hauber Vorträge am Donnerstag, 5. März 2015, von 19 bis 21 Uhr. Ort der Veranstaltung ist die Ausstellung »Das neue Bild vom Nachbarn Mars« im Haus der Presse Dresden, Ostra-Allee 20. Interessenten sind herzlich willkommen. Tickets gibt es an allen SZ-Treffpunkten zu 5 Euro, mit SZ-Card zu 3 Euro. Der Einlass beginnt 18.30 Uhr.

Der Mars ist, abgesehen von der Erde, der am besten erforschte Planet des Sonnensystems. Trotzdem ist er noch voller Rätsel. Die Forscher halten es für denkbar, dass auch auf unserem Nachbarplaneten einst die Voraussetzungen für Leben vorhanden waren. Vielleicht sogar noch heute?

Die drei Vorträge der Berliner Wissenschaftler beleuchten die Geschichte der Marsforschung, die geologische und klimatische Entwicklung des Planeten, Ergebnisse der aktuellen Marssonden und geben einen Ausblick auf die nächste Generation von Marsrobotern.

Das UJ vergibt zwei mal zwei Freikarten an seine Leser. Die ersten beiden Einsender einer E-Mail mit dem Betreff »Mars-Vortrag« (bitte Namen angeben) nach dem 3. März 2015 (ab 8 Uhr) werden auf die Gästeliste gesetzt. Die Freikarten werden unter Ausschluss des Rechtsweges vergeben. **M. B.**

»Rätselhafter Mars – auf der Suche nach den Spuren von Leben«, 5. März 2015, von 19 bis 21 Uhr, Haus der Presse Dresden. Tickets gibt es an allen SZ-Treffpunkten zu 5 Euro, mit SZ-Card zu 3 Euro. Das UJ vergibt zwei mal zwei Freikarten – siehe im Text oben.

In eigener Sache

Erscheinungsdaten, Redaktionsschlusstermine und weiteres rund um das UJ finden Sie auf www.universitaetsjournal.de.

Kalenderblatt

Vor 130 Jahren, am 3. März 1885, wurde die American Telephone and Telegraph Company (AT&T) gegründet, um die Telegrafie-Fernverbindungleitungen quer durch die USA für das Bellsche Telefon-System zu erobern und zu betreiben. Das war der Start für die wirtschaftliche Nutzung der damals neuen Kommunikationstechnik.

Zu den technischen Voraussetzungen gehörte das Vorhandensein von Telefongeräten und auch die Existenz großer Kabelnetze – die der Telegrafengesellschaften – für die Übertragung der in modulierten Strom umgewandelten menschlichen Stimme.

Durch die Entwicklung des ersten funktionierenden Gerätes zur Übertragung von Tönen über elektrische Leitungen gilt der Deutsche Johann Philipp Reis (Reisstraße in Dresden-Niedersedlitz!) als zentraler Wegbereiter dieser Kommunikationstechnik. Im Zuge dieser Entwicklung erfand Reis auch das Kontaktmikrofon und gab seinem Apparat 1861 den Namen Telephon, der sich später international durchsetzen konnte.

Entscheidend für die praktische Einführung von Telefonen war jedoch, dass es Alexander Graham Bell 1876 gelang, mit einem erfolgreichen Patentantrag seinen Konkurrenten zuvorzukommen und ihnen (sowie später auch dem Thomas Alva Edison) rechtliche Hürden zur eigenen Markteinführung von Telefonapparaten in den Weg zu legen.

Die am 3. März 1885 gegründete AT&T als zunächst Betreiber des Fernsprechnetzes in den USA hatte lange Zeit eine Monopolstellung. Daher war die Firma auch lange die größte Telefongesellschaft der Welt und der weltgrößte Kabelfernsehbetreiber.

Im Jahre 2005 begann eine Reorganisation von AT&T. Im vergangenen Jahr wurde bekannt, dass AT&T den weltgrößten PayTV-Anbieter der Welt, DirecTV, übernehmen will. **Wikipedia/M. B.**

Das künstlerische Wahrzeichen der TU Dresden

Vor 30 Jahren wurde an der Neuen Mensa Hermann Glöckners Monumentalplastik aufgestellt

Wer heute, ob Bürger der Stadt oder Durchreisender, den Fritz-Foerster-Platz in südlicher Richtung passiert, wird zur Linken bewusst oder beiläufig gewahr werden, wie eine gelungene Synthese von Bildkunst und Baukunst, diesesfalls der Stahlplastik Hermann Glöckners (1889 – 1987) und dem Mensagebäude des Architekten Ulf Zimmermann, stadtbildprägende Wirkung zu schaffen vermag. Dies hatte der Kunsthistoriker, -kritiker und Denkmalpfleger Fritz Löffler (1899 – 1988) schon vor der Aufstellung des Glöcknerschen Hauptwerkes »Mast mit zwei Faltungszonen« prognostiziert.

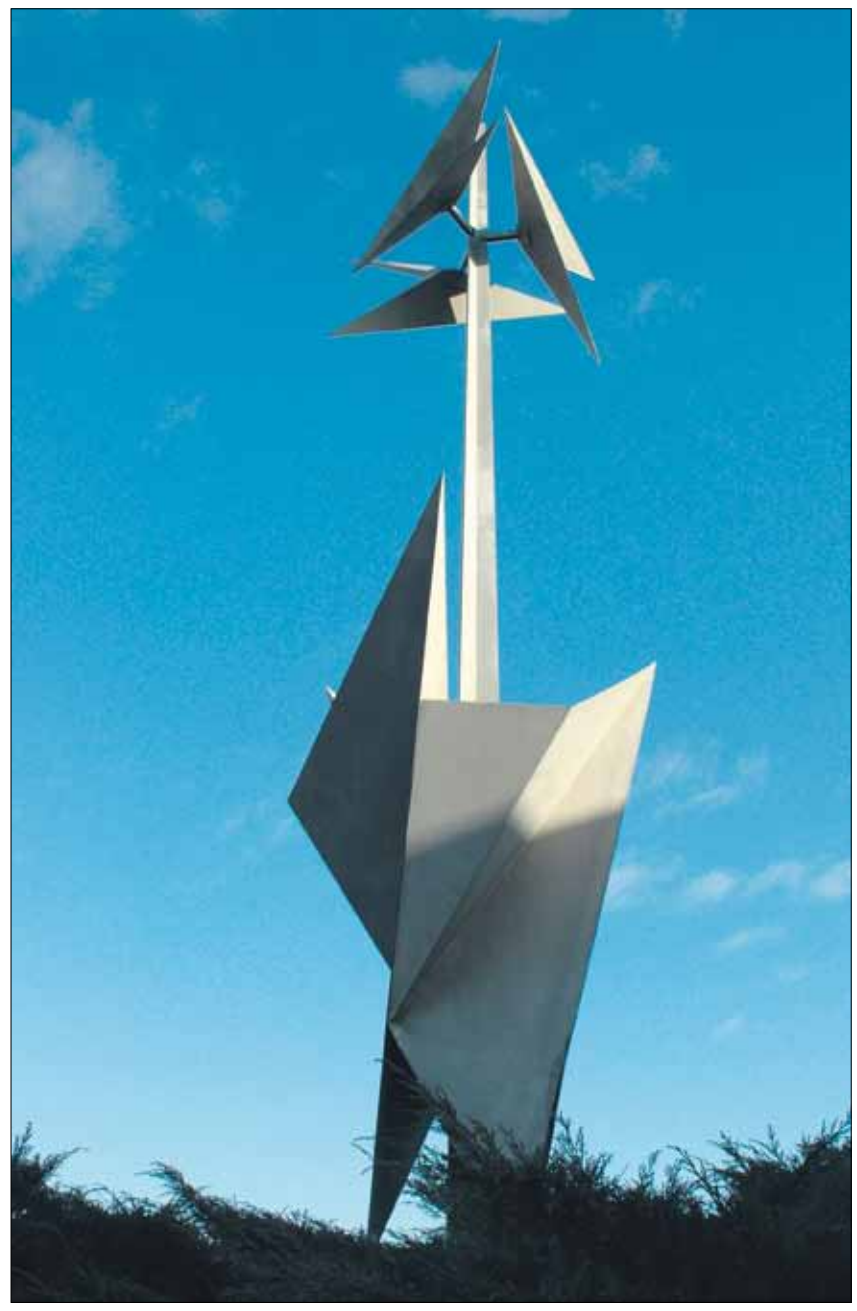
Die Selbstverständlichkeit der heutigen Wahrnehmung des Ensembles lässt nicht erahnen, welche geistigen Kämpfe und materiellen Probleme zwischen 1980 und 1984 zu bestehen waren, um eine – DDR-weit singuläre – abstrakte Stahlplastik von 16 Meter Höhe zu platzieren. Bevor es 1981 gelang, die Parteileitung der TUD von der Sinnfälligkeit des Vorhabens zu überzeugen, war das 1975 vom Rat des Bezirkes in Auftrag gegebene Entwurfsmodell des Künstlers im Geiste standortmäßig von einem Klinikvorplatz über das Neustädter Elbufer bis zum Possendorfer Berg »jongliert« worden, ohne bei einem der Ortsgewaltigen Akzeptanz zu finden.

In die im Zusammenhang mit der Errichtung der Neuen Mensa laufenden Untersuchungen des Künstlerischen Beirates der TUD und einer Künstlergruppe zur Kunst im Öffentlichen Raum wurde das Angebot des Büros für architekturbezogene Kunst dagegen sofort einbezogen und nach Ermittlung des definitiven Standortes mit Text und Fotomontagen öffentlich gemacht. Nach Überwindung der ideologischen Hürden dauerte es noch drei Jahre, bis der Zement für das von Ulf Zimmermann entworfene Fundamentrondell durch einen Brief Fritz Löfflers an den Ersten Sekretär der SED-Bezirksleitung, Hans Modrow, endlich bewilligt wurde, sodass am 26. September 1984 die Montage im Beisein des 95-jährigen Künstlers und am 3. Oktober die feierliche Übergabe durch Rektor Rudolf Knöner erfolgen konnte.

Der Konstruktivist Hermann Glöckner, der von Raoul-Jean Moulin als ein »Patriarch der Moderne« klassifiziert, im Arbeiter- und Bauernstaat lange geringgeschätzt, aber längst ein Geheimtipp der Kunstkenner im Lande und darüber hinaus gewesen ist, sah die mittlerweile als »Glöckner–Stele« volkstümlich gewordene Monumentalplastik und ihre Positionierung an diesem Ort selbst als Krönung seines Lebenswerkes an. Sein skulpturelles Schaffen, das kleinmaßstäblich bis in die 1930er-Jahre zurückreicht, aber erst spät in angemessener Größe realisiert werden konnte, ist letztlich die artifizielle Konsequenz seines Œuvres, das erst nach der gesellschaftlichen Wende die internationale Würdigung erfahren hat, die ihm zusteht.

Die TU Dresden aber kann sich glücklich schätzen, am Auftakt des Campus-Kernbereiches ein künstlerisches Wahrzeichen zu besitzen, dessen kühn aufstrebende Gestalt von Impulsen geladen ist, die ihr gut zu Gesicht stehen: Konstruktivität, Energie, Bewegung, Spannung und Eleganz sind Begriffe, die in der wissenschaftlichen Arbeit wie für die Haltung jedes einzelnen nachvollziehbar, günstigenfalls prägend sind.

Prof. Jürgen Schieferdecker



Hermann Glöckner: Mast mit zwei Faltungszonen. Foto: Archiv/Liebert

Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten

Am 5. März wird bereits zum zweiten Mal bewiesen, dass die »Aufschieberitis« heilbar ist

Mit der Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten sollen Schreibblockaden eingerissen werden. Foto: Gregori

Am 5. März 2015 findet die 2. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten im Dre-Punct der SLUB statt. Ab 18 Uhr wird unter dem Motto »Angefangen ist nicht eingegangen« der Prokrastination zu Leibe gerückt.

Das Aufschieben von unangenehmen Tätigkeiten kennt wohl fast jeder. Selbst dann, wenn die Zeit drängt und der Abgabetermin unmittelbar bevorsteht, finden sich überall willkommene Ablenkungen. Keine Angst, das muss noch nicht das Ende sein. Prokrastination oder »Aufschieberitis« ist heilbar.

Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten an der TU Dresden bietet eine Vielzahl von Workshops und allerlei weitere Angebote um den Schreibfluss anzukurbeln und Schreibblockaden einzureißen. In den Workshops werden die wichtigsten Fragen rund um das wissenschaftliche Arbeiten behandelt. Nach der Begrüßung und der Happy Hour an der Wissensbar werden im Auftaktvortrag die »Baustellen wissenschaftlichen Schreibens« erkundet. In weiteren Workshops zu Zeitmanagement, Themenfindung oder Kreativtechniken ist für jede Phase der Schreibarbeit etwas dabei. Neben den Workshops und der individuellen Beratung gibt es jede Menge Raum und Zeit, um an der eigenen Arbeit zu schreiben. Dabei ist es egal, ob an einer Hausarbeit oder einer Abschlussarbeit gearbeitet werden soll. Jeder kann an der Langen Nacht teilnehmen. Denn das gemeinschaftliche Schreiben, eine gute Atmosphäre und das Sprechen über den Schreibprozess kann den Schreibfluss beflügeln und voranbringen.

Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten ist dem gemeinsamen Schreiben fernab von einsamen Schreibtischen gewidmet: Weltweit öffnen Schreibzentren eine Nacht lang ihre Türen und laden Studenten in produktiver und motivierender Atmosphäre ein, ihre Schreibprojekte zu beginnen, weiter zu schreiben oder zu beenden. Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten wird an der TU Dresden von der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden organisiert und in Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern gestaltet. **Jana Höhnisch**

Weitere Informationen: http://blog.tu-dresden.de/lange_nacht_aufgeschobener_hausarbeiten

Mit Glas entwerfen und bauen in Zeiten des Klimawandels

Tagung »Glasbau 2015« findet am 19. und 20. März 2015 an der TU Dresden statt

Traditionell findet einmal jährlich die Tagung »Glasbau« an der TU Dresden statt, die sich über die Jahre über die Grenzen Deutschlands hinaus als Forum des Austauschs zu Themen des Konstruktiven Glasbaus und der Fassadentechnik etabliert hat. Die diesjährige Tagung »Glasbau 2015« geht am 19. und 20. März 2015 erstmalig als zweitägige Veranstaltung mit 22 Vorträgen von namhaften Referenten aus Forschung und Wirtschaft »über die Bühne«. Das etablierte Seminar zur Bemessung nach DIN 18008 wird zu einem gesonderten Termin angeboten.

Die Eröffnungsvorträge am ersten Veranstaltungstag halten Prof. Werner Sobek (Werner Sobek Stuttgart) zum Thema »Entwerfen mit Glas im Zeitalter der Energiewende« und Hans-Dieter Hegner (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) zum Thema »Standards der Zukunft: die EnEV 2014 und das Energieeffizienshaus Plus«.

Prof. Geralt Siebert (Universität der Bundeswehr München) läutet mit seinem Vortrag zu den »Neuerungen in der Glasnormung« den zweiten Veranstaltungstag ein. Dr. Florian Mähl (osd – office for structural design) thematisiert in seinem Eröffnungsvortrag die »Integrale Fassadenplanung«.

Die Zusammenstellung der Themen ermöglichte einen umfassenden Ein- und Überblick über aktuelle Fragestellungen im Konstruktiven Glasbau und die Anwendung der neu eingeführten Normenteile. Die Referenten stellten die aktuelle Forschung und Entwicklung sowie die Entwurfs- und Planungsprozesse herausragender Projekte vor.

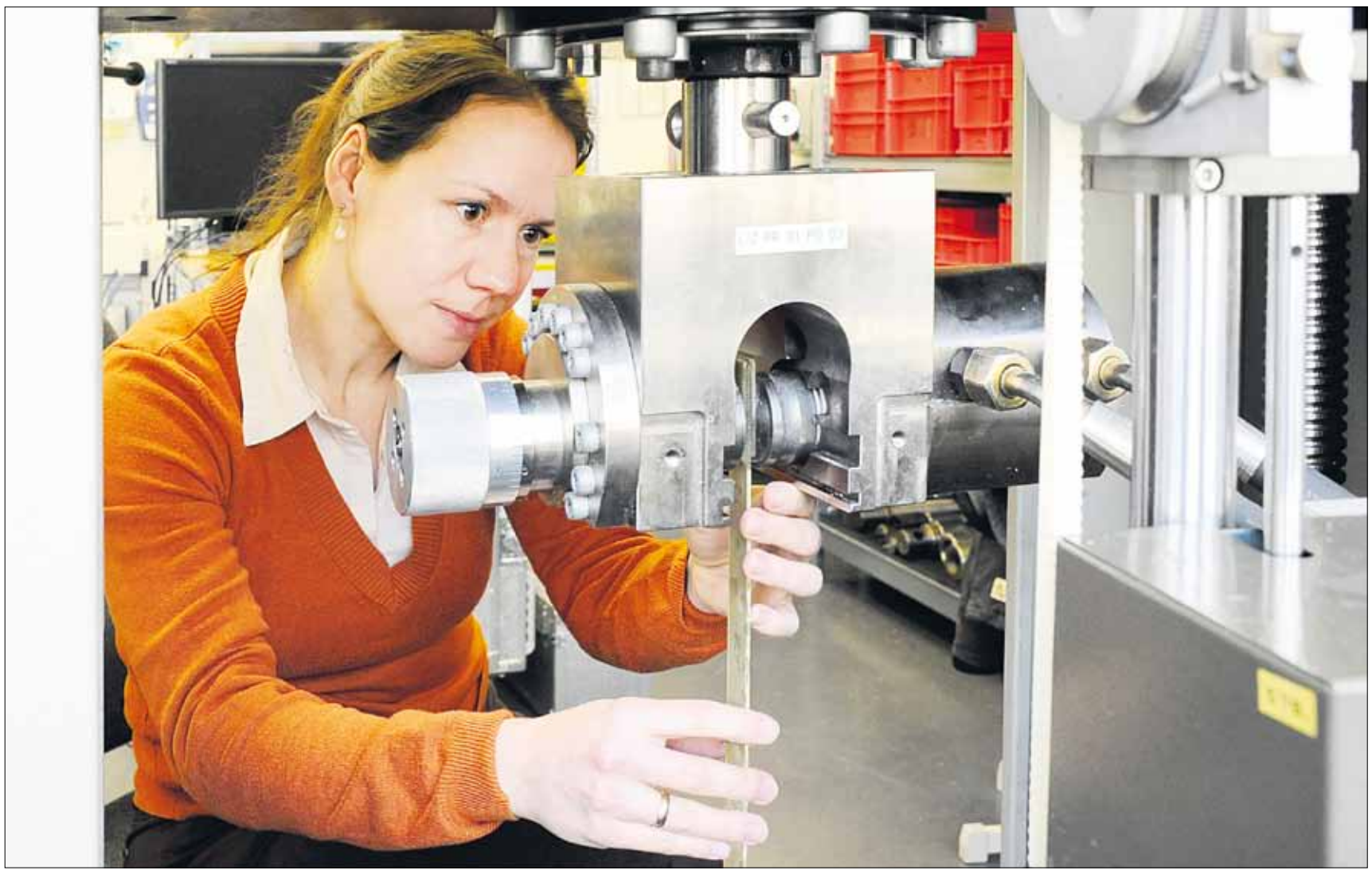
Die »Glasbau« im letzten Jahr stieß bereits auf sehr großes Interesse. Über 200 Gäste besuchten im März sowohl das Seminar »DIN 18008: Bemessung und Konstruktion« als auch die Tagung selbst.

Zur Tagung erschien das Jahrbuch »GLASBAU 2014«. Dieses Buch ist die dritte Fortführung der Zeitschrift »Stahlbau-Spezial Konstruktiver Glasbau«, die seit 2006 insgesamt sechsmal beim Verlag Ernst & Sohn erschien. **K. L./M. B.**

Weitere Informationen und die Anmeldung auf der Webseite www.glasbau-dresden.de

Erfahrungsaustausch ist unverzichtbar

Welche Vorteile es bringt, am Maria-Reiche-Mentoringprogramm teilzunehmen – UJ im Gespräch mit Dr. Manuela Andrich



Im Prüflabor: Dr. Manula Andrich bereitet eine mechanische Werkstoffuntersuchung vor. Foto: UJ/Eckold

Das Maria-Reiche-Mentoringprogramm für Habilitandinnen und Postdoktorandinnen initiiert und begleitet seit 2012 fächerübergreifend individuelle Tandembeziehungen zwischen Nachwuchswissenschaftlerinnen der TU Dresden und langjährig in Forschung und Lehre erfahrenen Führungspersönlichkeiten. Das UJ befragte eine Teilnehmerin – Dr. Manuela Andrich, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden, – nach ihren Erfahrungen.

UJ: Was hat Sie bewogen, an diesem Mentoringprogramm teilzunehmen? Woher wussten Sie von diesem speziellen Programm?

Manuela Andrich: Vor etwa einem Jahr habe ich im Uni-Journal einen Beitrag über das MRMP gelesen. Das Angebot des Programms, eine Beratung in Form einer fachlichen Mentor-Mentee-Beziehung zu unterstützen, hat mich sofort angesprochen und ich habe mich bei der Programmkoordinatorin Dr. Jutta-Luise Eckhardt näher informiert. Zu der Zeit war ich gerade frisch promoviert – stolz auf das Geschaffte und zugleich unsicher, wie es jetzt weitergehen soll. Das Konzept des Förderprogramms hat mich davon überzeugt, dass mir die Beratung durch einen Mentor helfen kann, Klarheit über meine weiteren Entwicklungsoptionen und -schritte zu gewinnen. Daher habe ich mich dann für das MRMP beworben.

Beschreiben Sie bitte eine Tandembeziehung aus Ihrer Sicht.

Der erste wichtige Schritt war, den »richtigen« Mentor für mich zu finden und den Kontakt herzustellen. Meinen Wunsch-Mentor, Professor Jörg Feldhusen von der RWTH Aachen, kannte ich bis dahin ja noch nicht persönlich und war deshalb nervös, ob wir miteinander arbeiten könnten. Doch meine Befürchtungen waren unnötig. Prof. Feldhusen ist ein großartiger, freundlicher, aber auch kritischer Berater mit einem umfangreichen Erfahrungsschatz. Bei regelmäßigen persönlichen Treffen und telefonischen Gesprächen bietet mir die Tandembeziehung nun die Möglichkeit, verschiedene Fragestellungen über den Berufsweg zur Professur aber auch Alternativen zu diskutieren. Besonders wertvoll sind für mich seine Erfahrungen zu Berufungsverfahren und Hochschulpolitik aber auch sein Feedback zu meiner Person. In dieser Zusammenarbeit übernehme ich den aktiven Part, das heißt, ich organisiere die Treffen und bringe die Diskussionsthemen ein.

Würden Sie dieses Programm den Nachwuchswissenschaftlerinnen an der TU Dresden empfehlen und wenn ja, warum?

Nun, ich würde es unbedingt empfehlen. Ich denke, nur so ein Programm kann den Rahmen für ein weisungsunabhängiges Mentoring bieten. Wenn eine Nachwuchswissenschaftlerin eine Professur anstrebt, dann sind die Beratungen, der Erfahrungsaustausch und das persönliche Feedback des Mentors, der ja als Professor/Professorin selbst einmal den Weg gegangen ist, sehr wertvoll.

Was sollte bei allem Positiven dennoch verbessert werden?

Gerne würde ich mich öfters mit anderen Mentees aus dem Programm treffen, um mich mit ihnen auszutauschen. Die Frauen, die an dem Programm teilnehmen, arbeiten auf den verschiedensten Fachgebieten und sind jede für sich ausgesprochen interessante und faszinierende Persönlichkeiten. Vielleicht könnte das Programm auch regelmäßige Treffen der Mentees an der TU Dresden anbieten.

Mit Dr. Manuaela Andrich sprach Mathias Bäumel.

Näheres zum Start und zu organisatorischen Details des nächsten Programm-Turnus' wird das UJ in seiner kommenden Ausgabe veröffentlichen.

Eine Tür in eine neue Welt

Das »Discovery Project« bringt am Gymnasium Dresden-Plauen Schüler und »Internationals« zusammen

Fächerverbindender Unterricht der Neuntklässler am Gymnasium Dresden-Plauen. Mit den ausländischen Gästen wird im »Discovery Project« zumeist Englisch gesprochen. Foto: Bowden

Junge Menschen mit Hochschulbildung aus dem Ausland treffen auf Dresdner Schüler und ihre Lehrer – und alle lernen voneinander: Das geschieht seit Beginn dieses Schuljahres unter dem Namen »Discovery Project« am Gymnasium Dresden-Plauen. Die Frauen und Männer, die sich bei dem Projekt engagieren, sind Partner meist internationaler Nachwuchswissenschaftler, die an der TU Dresden eine Anstellung gefunden haben. Das »Discovery Project« gehört zum Dual Career Service bei der Stabsstelle Diversity Management der TUD.

Der fächerverbindende Unterricht, kurz »Fäbi« genannt, ist am Gymnasium Dresden-Plauen eine Konstante. Dabei beschäftigen sich die Schüler der fünften bis zehnten Klassen jahrgangsweise eine Woche lang mit verschiedenen Aspekten eines Themas. Der normale Ablauf mit den Unterrichtsfächern ist währenddessen außer Kraft gesetzt. Die Neuntklässler, die sich in dieser Zeit traditionell mit »Werte und Normen« befassen, erwartete dieses Jahr etwas Neues: »Wir wollten die Schüler tiefer in die Beschäftigung mit ihren eigenen Werten eintauchen lassen, indem sie sich mit den Kulturen auseinandersetzen, die die Teilnehmer des ›Discovery Project‹ mitbringen«, sagt Lehrerin Andrea Freiesleben. Sie organisiert mit ihren Kolleginnen den fächerverbindenden Unterricht der neunten Klassen. So tauschten sich die Jugendlichen mit den jungen Frauen und Männern aus Indien, Polen oder China darüber aus, was Gerechtigkeit für sie bedeutet oder welchen Stellenwert Freiheit in den verschiedenen Kulturen hat. Pauline Lippert und Richard Hohlfeld aus der 9/5 hat die »internationale Woche« gut gefallen: »Wir waren in einer Gruppe mit drei Frauen: Rachel aus England, Patricia aus Polen und Sabiha aus Pakistan. Größtenteils haben wir Englisch gesprochen, auch während unserer Präsentationen zu Themen, die wir selbst wählen konnten. Das hat auch unseren Englischkenntnissen gutgetan.«

Die meisten Schüler äußerten sich ähnlich positiv über den fächerverbindenden Unterricht mit den »Internationals«, wie die Partner der internationalen Nachwuchswissenschaftler, oft selbst Wissenschaftler, an der Schule genannt werden. Sie sollen auf jeden Fall nächstes Jahr wieder dabei sein. Momentan entsteht gerade ein Konzept, das beschreibt, wie sich die »Internationals« künftig ins Schulleben des Gymnasiums einbringen. Der »Fäbi«-Unterricht soll dabei nur eine Komponente sein. Das »Discovery Project« ist noch relativ neu und wurde vom »Dual Career Service« ins Leben gerufen. »Wir wollen den Partnern der internationalen Nachwuchswissenschaftler, die an der TUD arbeiten, eine Kultur des Willkommens bieten und sie dabei begleiten, in der Wissenschaft und auf dem Arbeitsmarkt außerhalb dieser Fuß zu fassen«, erläutert Gabriele Feyler, Mitarbeiterin der Stabsstelle Diversity Management und dort verantwortlich für den Dual Career Service. Meist können die jungen Menschen nicht sofort in eine derartige Beschäftigung vermittelt werden. Feyler ist daher dankbar, am Gymnasium Dresden-Plauen einen Ort gefunden zu haben, wo sie sich zunächst im geschützten Raum ausprobieren können und alle Beteiligten davon profitieren. »Im Juni 2014 hatte ich bei verschiedenen Schulen angefragt, ob sie sich vorstellen könnten, mit uns zusammenzuarbeiten«, sagt die TUD-Mitarbeiterin. Uwe Hofmann, den Leiter des Gymnasiums Dresden-Plauen, gewann sie sofort für die Idee. Heute ist das »Discovery Project« ein Alleinstellungsmerkmal dieser Schule. Ansätze an anderen Schulen waren nicht erfolgreich, weil es immer nur punktuelle Kooperationen gab, die beispielsweise an den Deutschkenntnissen der »Internationals« scheiterten. Uwe Hofmann hält nach wie vor viel von dem Angebot, das an seiner Schule entstand: »So können wir den Schülern einerseits ein wenig mehr die Welt öffnen, ihnen zeigen, dass es noch andere Perspektiven gibt als die ihre. Damit bauen wir Berührungsängste zu fremden Kulturen ab. Zudem können sich so ausländische Wissenschaftler mit Gewinn in ihr neues soziales Umfeld einbringen und fühlen sich schnell angenommen.«

Neben Gabriele Feyler hat Rachel Bowden eine wichtige Rolle bei dem Projekt. Die junge Lehrerin aus Großbritannien unterrichtete mehrere Jahre Englisch in asiatischen Ländern und zog danach mit ihrem deutschen Mann nach Dresden. Sie wirkt nun als Projektmanagerin dabei mit, dem »Discovery Project« ein dauerhaftes Konzept zu geben, und schult die »Internationals« für die Arbeit mit Schülern und Lehrern. »Da die jungen Frauen und Männer noch nicht gewöhnt waren, mit Kindern und Jugendlichen im Unterricht zu arbeiten, lief am Anfang manches nicht so, wie wir uns das gewünscht hatten«, sagt Gabriele Feyler. Jetzt nach der Schulung sind die »Internationals« gut vorbereitet. Sie sind bei ihrer Arbeit mit den Schülern nicht als Lehrer tätig, sondern als »facilitators«, Anreger und Vermittler für den Austausch in der Gruppe.

Zu dem »Pool«, der mit dem Gymnasium zusammenarbeitet, gehören rund 50 Menschen. Etwa zehn Prozent sind Männer. Sie kommen unter anderem aus China, Russland, Bulgarien, den USA, Malaysia, der Ukraine, Kolumbien oder den baltischen Staaten. »Manche, die am Anfang dabei waren, sind es nicht mehr, weil sie eine reguläre Tätigkeit gefunden haben. Dafür gewinne ich ständig neue«, berichtet Gabriele Feyler. Wenn die Teilnehmer im Rahmen des Projekts aktiv werden, erhalten sie ein Honorar vom Förderverein des Gymnasiums. Der ideelle Nutzen für alle Beteiligten ist nicht in Zahlen auszudrücken: »Das ›Discovery Team‹ profitiert unter anderem dadurch, dass es mit Lehrern und Schüler zusammentrifft und so seine Fähigkeiten als Vermittler von Inhalten schult«, sagt Rachel Bowden. »Die Schüler lernen etwas über unterschiedliche Kulturen und verbessern ihr Englisch. Und wir lernen, wie deutsche Teenager sind«, ergänzt Sampura Ghosh aus Indien. Im März ist am Gymnasium Dresden-Plauen ein Sprachenfest geplant. Die »Internationals« werden es mitgestalten und die Tür zur Welt ein wenig weiter öffnen.

Beate Diederichs

ÖBIN bündelt wissenschaftliches Potenzial in Ostsachsen

Lehr- und Forschungskooperationen im Bereich Umwelt in der Hochschulregion Ostsachsen

Das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) fördert seit 2014 im Rahmen des Initiativbudgets ausgewählte Projekte, die die Umsetzung von Kooperationsaufgaben aus den Zielvereinbarungen mit den sächsischen Hochschulen und die Abstimmung des landesweiten Fächerangebots unterstützen.

Initiiert von der TUD-Fakultät Umweltwissenschaften (Bereich Bau und Umwelt) nimmt das Kooperationsprojekt ÖBIN mit den Partnern TU Dresden und Hochschule Zittau/Görlitz diesen Rahmen auf und stellt ihn in den Kontext des internationalen Prozesses der Entwicklung von Nachhaltigkeitszielen (Rio+20: »The Future We Want«). Beide Hochschulen sind seit Langem in Lehre und Forschung im Themenfeld »Ökosysteme – Biodiversität – Nachhaltigkeit« und damit auch nachhaltiger Entwicklungen (z.B. ökologische Raumentwicklung, Umweltmanagement) aktiv. Insbesondere interdisziplinäre Studiengänge an der Fakultät Umweltwissenschaften, wie der Masterstudiengang »Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement«, sind schwerpunktmäßig hier angesiedelt und werden flankiert von einer ganzen Reihe weiterer Studiengänge an beiden Einrichtungen, die den Umgang mit natürlichen Ressourcen im Fokus haben.

Mit ÖBIN sollen in der Hochschulregion Ostsachsen die wissenschaftlichen Potenziale für diesen inhaltlichen Fokus gebündelt und auf internationaler Ebene weiter ausgebaut werden. Es werden die vorhandenen Kapazitäten analysiert, ausgewertet und Pilotprojekte initiiert sowie externe Partner eingebunden. Dazu gehören insbesondere das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) zusammen mit dem Internationalen Zentrum für ökologischen und revitalisierenden Stadtumbau sowie das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz.

Professoren und Dozenten werden bei möglichen Kooperationen in Lehre und Forschung unterstützt. Die zum Teil schon bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau (IHI) als Teil der TU Dresden und der Hochschule Zittau/Görlitz bilden die Grundlage, neue Angebote in der Lehre zu entwickeln und wissenschaftliche Stärken in der Forschung zusammenzuführen.

Damit werden nicht nur synergetische Effekte erzielt, sondern die Region auch für Studieninteressenten attraktiver gemacht. Studenten können ein abgestimmtes und vielfältigeres Lehrangebot in der Region Ostsachsen erwarten.

Das ÖBIN-Projektteam (v.l.n.r.): Carsten Brackhage, Nadine Schaarschmidt (beide TU Dresden) mit Samantha Kühnel und Eric Schön (beide Hochschule Zittau/Görlitz). Foto: Archiv Schaarschmidt

ÖBIN leistet so einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und damit zum Erreichen wichtiger Umweltziele wie Schutz und verträgliche Nutzung von Ökosystemen, Biodiversität, Klima und Regeneration natürlicher Ressourcen in der Region und weit darüber hinaus. **Carsten Brackhage/UJ**

Nähere Informationen: http://tinyurl.com/tud-umwelt-oebin

ÖBIN: »Ökosysteme – Biodiversität – Nachhaltige Raumentwicklung« Entwicklung eines Forschungs- und Lehr-Clusters. Dabei handelt es sich um ein Verbundprojekt zwischen der TU Dresden und der Hochschule Zittau/Görlitz im Rahmen des Initiativbudgets des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK).

Wie entwickeln sich die Sinne?

In der Veranstaltungsreihe des Dresdner Hygiene-Museums »Entwicklung der Sinne. Wie Kinder sehen, hören und riechen lernen« werden in drei Vorträgen die faszinierenden physiologischen Grundlagen der Sinnesentwicklung im Kindesalter und deren Bedeutung für die kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten des Kindes dargestellt.

Das Thema des ersten Vortrags am 11. März 2015 lautet: »Immer der Nase nach. Wie Gerüche orientieren, motivieren und warnen«. Prof. Thomas Hummel, Leiter des interdisziplinären Zentrums »Riechen und Schmecken« der Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde am Universitätsklinikum der TUD beantwortet solche Fragen wie: Warum riechen wir? Wie gut können wir riechen? Wie entwickelt sich das Riechvermögen? Und was ist, wenn das Riechen nicht funktioniert?

Gerüche tragen wesentlich zum Geschmack von Essen bei. Dabei lernen wir schon im Mutterleib, ob Düfte eher angenehm oder unangenehm bewertet werden. Regelmäßiges Training kann das Riechvermögen und sogar die allgemeine Konzentration verbessern!

Der Geruchssinn zeichnet sich im Vergleich zu anderen Sinnessystemen durch seine sogenannte Plastizität aus, was bedeutet, dass die Riechzellen in der Nase ständig erneuert werden.

Prof. Hummel verdeutlicht in seinem Vortrag außerdem, dass das Riechen eine große Rolle in der zwischenmenschlichen Kommunikation zwischen Kindern und Eltern spielt, zur Vermeidung von Krankheiten sowie zur Aufrechterhaltung des psychischen Gleichgewichtes beiträgt.

Am 18. März heißt das Thema: »Die Ohren spitzen. Wie aus Geräuschen Worte werden«. Der Referent, Prof. Dirk Mürbe, leitet die Abteilung Phoniatrie und Audiologie und das Sächsische Cochlear Implant Center an der Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde des Universitätsklinikums der TUD.

Um »Den Blick schärfen. Wie Kinder sehen lernen« geht es am 25. März. Dr. Viktoria Bau spricht zu diesem Thema. Sie ist Oberärztin im Arbeitsbereich Strabologie, Kinder- und Neuroophthalmologie der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum der TUD. **R. B./UJ**

Die Vorträge beginnen jeweils 19 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum. Der Eintritt ist frei.
Die Veranstaltungsreihe findet in Kooperation mit dem Dresdner Kinderhilfe e.V. statt.

Meine Familie hat Freunde von überall her

Das FIF-Projekt unterstützt Gäste, Freundschaften mit Hiesigen zu knüpfen

Das FIF-Projekt bringt ausländische Gäste und hiesige Familien zusammen. Foto: Prigge

Jedes Jahr kommen viele Studenten und Wissenschaftler aus aller Welt nach Dresden, um für einige Zeit hier zu leben. Doch häufig bleiben sie unter sich. Das FIF-Programm des Studentenwerks Dresden bietet eine Alternative. FIF bedeutet »Family and International Friends« und ist ein studentisches Projekt. Das FIF-Team möchte internationale Gäste dabei unterstützen, Freundschaften mit Dresdnern zu knüpfen und die Kultur dieser Stadt kennen zu lernen. Das gemeinnützige Projekt startete im Oktober 2002. Die Ausländerbeauftragte der Stadt Dresden, Dr. Uta Kruse, ist Schirmherrin des FIF-Programms. Die kostenfreie Anmeldung über das Online-Formular ist der erste Schritt für Interessenten. Darin werden allgemeine Fragen zur Person gestellt sowie Angaben über Freizeitaktivitäten und Sprachkenntnisse eingetragen. Außerdem kann man bei der Anmeldung auch Merkmale des Wunschpartners angeben, also ob eine Familie mit Kindern gesucht wird oder welche sprachlichen Kenntnisse der Kontakt haben soll. Das Angebot richtet sich sowohl an Dresdner, die Interesse an anderen Sprachen und Kulturen haben als auch an internationale Studenten und Wissenschaftler, die schneller in Kontakt mit Dresdnern kommen wollen.

Gemeinsame Besuche von Museen oder Theateraufführungen, Kinoabende, Ausflüge in die Umgebung sowie sportliche Aktivitäten sind nur einige der Möglichkeiten, die sich für die gemeinsamen Treffen bieten. »Wie oft und wie lange sie sich treffen möchten, bestimmen sie ganz allein«, meint Matthieu Anatrella, Mitarbeiter im Fachbereich für Internationales am Studentenwerk Dresden. »Wir vermitteln nur den ersten Kontakt.« Die Resonanz ist positiv, das Programm wird jedes Jahr gut angenommen: »Im vergangenen Sommersemester hatten wir über 150 Vermittlungsnachrichten verschickt. Die Anfragen kommen von Gästen aus den USA, Vietnam und China, aber auch Italien, Frankreich oder Brasilien.« Manche verabreden sich mit ihren Kindern auf dem Spielplatz oder zum gemeinsamen Kochen. Andere wollen die eigenen Sprachkenntnisse auffrischen und suchen Tandempartner. Einige feiern auch Weihnachten oder andere Feste zusammen, wenn die Chemie stimmt. Das Feedback im Anschluss ist für Matthieu Anatrella immer eine wichtige Antwort auf die Frage, ob in der Datenbank der passende Programm-Partner gefunden wurde und aus der Vermittlung eine neue Freundschaft entstanden ist, die vielleicht auch über den Aufenthalt in Dresden hinaus weiter bestehen wird. **C.W.**

Informationen zur Anmeldung für das FIF-Programm http://www.studentenwerk-dresden.de/internat/fif-family-international-friends.html

Nexus Conference

Die erste Dresden Nexus Conference DNC 2015 findet vom 25. bis 27. März 2015 im Deutschen Hygiene-Museum statt. Unter dem Titel »Global Change, Sustainable Development Goals and the Nexus Approach« wird sie gemeinsam vom Dresdner Institut der United Nations University, UNU-FLORES, der TU Dresden und dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden organisiert. Die DNC vereint Wissenschaftler und Vertreter von UN-Einrichtungen, Staaten, Behörden und Organisationen aus aller Welt. Im Mittelpunkt steht das Management von Wasser, Boden und Abfall aus der Perspektive des sogenannten Nexus-Ansatzes. Er basiert auf der Erkenntnis, dass ökologische Ressourcen untrennbar miteinander verbunden sind. Der lateinische Begriff Nexus bedeutet Verbindung oder Zusammenhang

Die Konferenz widmet sich vor allem vier Grundfragen: Wie können Ressourcen wie Wasser und Boden unter den Bedingungen des globalen Wandels erhalten werden? Wie kann eine effiziente und nachhaltige Nutzung aussehen? Wie kann die internationale Forschung den Nexus-Ansatz voranbringen? Und wie gelingt der Übergang zu einer grünen Wirtschaft?

Die Dresden Nexus Conference soll künftig alle zwei Jahre stattfinden. Auftaktveranstaltung war ein Kick-off-Workshop im November 2013, bei dem internationale Experten die Perspektiven des Nexus-Ansatzes diskutierten. **ckm**

Weitere Informationen unter: http://www.dresden-nexus-conference.org

Triangulierung und Holzverdichtung

Kunstpreis des Dresdner Zentrums für Wissenschaft und Kunst an Birgit Schuh

Kunst schafft bekanntlich viel, was mit anderen (einfacheren?) Mitteln nur schwer denkbar ist. So kann ein Künstler Zusammenhänge herstellen, die sich nicht ohne Weiteres aufdrängen. Birgit Schuh hat das getan und damit den ersten Kunstpreis des Dresdner Zentrums für Wissenschaft und Kunst gewonnen. Unterstützt wurde die Künstlerin bei ihrer Arbeit von Peer Haller von der Professur für Ingenieurholzbau und baukonstruktives Entwerfen. In der Pressemitteilung zur Preisbegründung heißt es:

Mit ihrem Werk »Topografie Triangulierung«, 2014, hat Birgit Schuh die Kriterien der Ausschreibung in hervorragender Weise erfüllt:

- Verbindung von Kunst mit Materialien und Verfahren moderner Technologien;
- in der Form überraschend;
- dabei der ursprünglich angestrebten technologischen Nutzanwendung enthoben;
- jedoch die Möglichkeiten dieser Technologien schöpferisch und künstlerisch umsetzend.

In ihrem Werk setzt sich Birgit Schuh zugleich mit zwei technischen Hochleistungen auseinander: Einmal mit der europäischen Gradmessung von 1875, einer historischen Pioniertat der Kartografie und Landvermessung, bei der auf deutscher Seite Johann Karl Friedrich Gauß maßgeblich beteiligt war. Der 10-Mark-Schein mit der Abbildung des damaligen Königreichs Hannover erinnerte daran. Zum Zweiten mit einer von Prof. Peer Haller an der TU Dresden entwickelten Technik der Holzverdichtung durch die Schließung der Zellstrukturen längs der Faser. Eine Technik, die für den Einsatz bei der Konstruktion von Bauten vorgesehen ist.

Bezogen auf das ehemalige Königreich Sachsen kombiniert nun Birgit Schuh die seinerzeitigen Landvermessungskoordinaten mit der neuen Technologie, indem sie die Ergebnisse der damaligen Kartografie auf im neuen technologischen Verfahren verdichtete Holzplatten überträgt. Danach setzt sie die präparierten Holzplatten an bestimmten Fixpunkten gezielt Hitze und Feuchtigkeit aus, revidiert dadurch deren technologische Verdichtung und stellt in diesen begrenzten Bereichen den ursprünglich natürlichen Zustand der offenen Zellstrukturen wieder her. Ergebnis dieses Eingriffs ist ein Spannungsverhältnis zwischen offenen, sich ausdehnenden und verdichteten Zellstrukturen, das Verwerfungen und Verformungen der ursprünglich planen Plattenfläche hervorruft, dadurch die ursprüngliche Landschaftstopographie in ein eigenständiges, dreidimensional plastisches Gebilde überführt, gleichsam in eine fast leibhaft anmutende künstlerische Vision von Landschaft.

Resultat »ist eine Karte …, die die Auseinandersetzung zwischen menschlicher Bearbeitung und Aneignung von Landschaft einerseits und die Kräfte von Natureinwirkung andererseits zeigt und in einem dreidimensionalen Bild vereint«, wie Birgit Schuh das selbst beschreibt. **UvS**

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Tetiana Ovsiienko, Studentin der Internationalen Wirtschaft an der Nationalen Wirtschaftsuniversität in Ternopil, Ukraine, absolvierte im WS 2014/2015 ein Auslandssemester an der TU Dresden, wobei sie von der GFF mit einem monatlichen Stipendium gefördert wurde. Sie besuchte in dieser Zeit mehrere Vorlesungen und Seminare an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und begann, ihre Bachelorarbeit zu schreiben.

Prof. Wolfgang Uhr, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, nahm vom 19. bis 20. November 2014 an der Internationalen Konferenz »Probleme und Perspektiven der Entwicklung von Regionen und Unternehmen unter den Bedingungen der Globalisierung der Wirtschaft« in Ufa teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Die Konferenz wurde gemeinsam von der Wirtschaftsuniversität in Ufa, der TUD und der Slowakischen TU Bratislava veranstaltet. Er hielt einen Plenarvortrag zum Thema »IT im Gesundheitswesen – globale Tendenzen«. Zugleich wurden Fragen der Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen der Wirtschaftsuniversität in Ufa und der TUD erörtert. Die Zusammenarbeit zwischen Ufa und Dresden hat eine lange Tradition. Im Jahr 2015 jährt sich der regelmäßige Studentenaustausch zum 15. Mal.

Am 29. November 2014 nahmen elf Studenten sowie die Italienisch-Lektorin Simona Bellini an einer vom Institut für Romanistik und dem Italien-Zentrum organisierten Exkursion nach Berlin teil. Ziel war der Besuch der Ausstellung »Pasolini – Roma«. Die Exkursion wurde von der GFF mit einem Zuschuss für die Eintrittskarten gefördert. Die in der Ausstellung gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse waren im Anschluss Gegenstand einzelner Lehrveranstaltungen im Bereich Italienische Literatur- und Kulturwissenschaft.

Helene Kaffka, Promotionsstudentin am Institut für Medizinische Informatik und Biometrie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, erhielt von der GFF von Dezember 2014 bis Februar 2015 ein Überbrückungsstipendium. Dies ermöglichte ihr den Beginn ihrer Promotion, in der es um die Entwicklung eines mathematischen Modells der akuten myeloischen Leukämie (AML) geht, mit dem Krankheitsverläufe vorhergesagt werden können und die Therapie von AML-Patienten verbessert werden kann.

Patrick Seiler, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Hochfrequenztechnik, nahm vom 2. bis 5. Dezember 2014 am 19th International Symposium on Antennas and Propagation teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Auf der Konferenz stellte er einen wissenschaftlichen Beitrag zur Charakterisierung von Materialien im Hochfrequenzbereich vor.

Insgesamt 24 Studenten der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften nahmen vom 4. bis 6. Dezember 2014 an einer Exkursion zum Thema »Regenerative Energien« in Nürnberg teil und wurden von der GFF mit einem Übernachtungskostenzuschuss gefördert. Dabei besuchten die Teilnehmer unter anderem die Stadtwerke Nürnberg, ein Bioenergiedorf sowie einen Windpark und haben sehr nützliche und interessante Informationen zum brisanten Thema Energiewende erhalten.

Alexander Richter, Promotionsstudent an der Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie, nahm vom 7. bis 10. Dezember 2014 an der IEEE International Conference on Electronics Circuits and Systems (ICECS) in Marseille teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz einen Vortrag mit dem Titel »Low Power Fast Ethernet Line Driver«, der Teile der Ergebnisse seiner Dissertation zusammenfasste. Die ICECS gilt als eine der wichtigsten Konferenzen ihrer Art im europäischen Raum.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Bitte flüchten Sie weiter … !

Lebensbedingungen im Flüchtlingslager Döbeln, 1948 (»Die neue Heimat« 8, März 1948, Seite 6). Foto: Archiv ISGV

Abgewiesene Flüchtlinge heute und nach dem Zweiten Weltkrieg

»Liebe Asylschwindler! Bitte flüchten sie weiter, es gibt hier *nichts* zu wohnen!«, war Ende Januar auf Schildern am Ortseingang von Sondershausen im Norden Thüringens zu lesen. Verschiedene Zeitungen und online-Medien berichteten über diese Aktion Unbekannter, darunter auch die Facebook-Seite »Sondershausen gegen Asylmissbrauch«. 2627 Personen »gefällt« die Seite, auf der offen gegen vermeintlichen »Asylmissbrauch« gehetzt wird. Die Autoren stellen die mutmaßlich ungewisse Zukunft eines einheimischen Kindes dem gesicherten Bestand eines Asylbewerberheimes entgegen, verweisen auf angeblich von Migranten begangene Verbrechen und rufen zum Protest auf. Auch die Schilder, die verkünden, für »Asylschwindler« sei in Sondershausen kein Platz, sind ein Thema. Am 19. Januar heißt es in einem Post mit mehreren Fotos: »Ups … was ist denn da passiert? Da sind doch tatsächlich in den letzten Tagen einige zusätzliche Schilder an die Ortseingangsschilder angebracht wurden. Hoffen wir mal[,] das[s] es sich die Asylschwindler zu Herzen nehmen und zukünftig einen großen Bogen um unser Sondershausen machen!!!« Ein zwinkernder Smiley folgt. Die offene Sympathie für die Aktion bestürzt ebenso wie die Reaktionen: Der Beitrag »gefällt« 1145 Facebook-Nutzern. (https://www.facebook.com/sdh.sagt.nein, 05.02.2015) Dabei halten sich gegenwärtig allenfalls etwa 150 Asylsuchende in der 22 000-Einwohner-Stadt auf, der Anteil ausländischer Personen an der Gesamtbevölkerung liegt bei 1,4 Prozent.

Das Szenario ist kein neues, auch wenn die Rahmenbedingungen andere sind: Die Abwehrreaktionen in Sondershausen im Jahr 2015 erinnern an die Abweisung vieler Flüchtlinge und Vertriebener gegen Ende des Zweiten Weltkrieges. Auch damals verweigerten Bürger die Aufnahme von »Fremden«, wenngleich es sich um deutsche Staatsbürger aus den ehemals deutschen oder deutsch besiedelten Territorien im östlichen Europa handelte.

Die Zeitschrift »Die neue Heimat«, das Organ der Zentralverwaltung für deutsche Umsiedler, berichtete im November 1947 in einem Artikel über die Einwohner einer Stadt in Thüringen: »Sangerhausen nennt sich die ›Rosenstadt‹. Uns will es scheinen, als wären die Rosen, die das Städtchen so stolz in seinem Wappen führt, zu einer dichten Hecke zusammengewachsen, hinter der die Bewohner friedlich einen Dornröschenschlaf halten. Hoffen wir, daß bis zum Eintreffen des nächsten Transportes ein Prinz sie wieder wachgeküßt hat.« Zwischen Sangerhausen und Sondershausen liegen etwa 40 km, zwischen den Ereignissen knapp 70 Jahre. Und doch: Das hier vermittelte Bild einer Stadt, die sich hinter Dornen vor dem Zuzug von Flüchtlingen versteckt, scheint beängstigend aktuell.

Immer wieder berichtete »Die neue Heimat« vom Bemühen der einheimischen Bevölkerung, Flüchtlinge abzuweisen und über weitere diskriminierende Verhaltensweisen. Aus Meißen schrieb eine Vertriebene vier Jahre nach Kriegsende: »Wir können hier nicht immer von einer neuen Heimat sprechen, und es gibt viele von uns, die nicht einmal hier begraben sein möchten. So viel Leid haben wir in Sachsen von den Einheimischen schon erfahren. […] Hier sitzen die Leute alle in ihrem schönen Heim, haben ihr Einkommen, ihre Grundstücke, Gärten usw. Für sie ist der Krieg längst vergessen. […] Die Hausbesitzer hier leben wie im Frieden, und wir, die wir große Werte lassen mußten, hausen in einer Stube ohne Sonnenschein.«

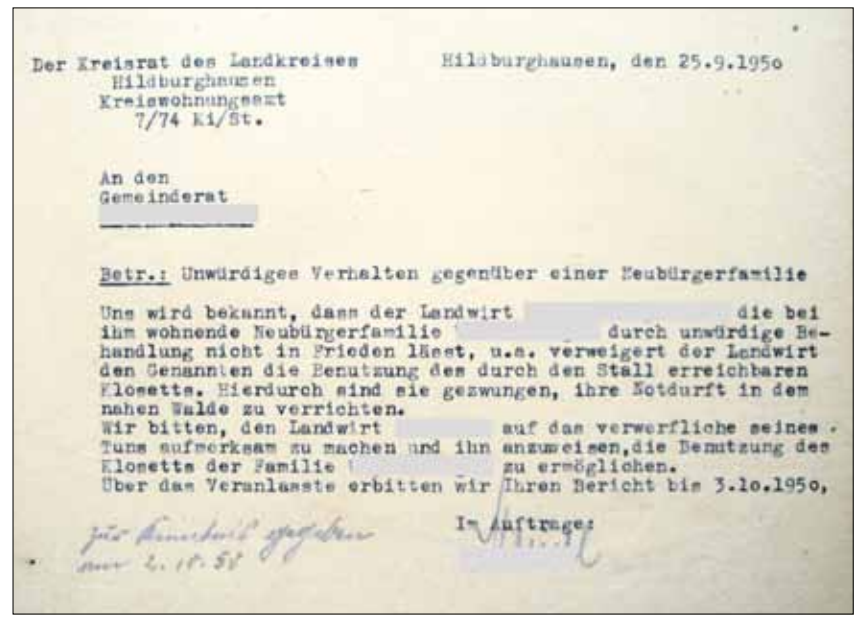
Auch diese Erfahrung lässt sich auf die heutige Situation übertragen: Hauseigentümer verweigern die Vermietung an Asylsuchende – zuletzt wurde der Fall eines Dresdner Hoteliers bekannt, dessen Pläne, sein Haus zu einem Flüchtlingsheim umzufunktionieren, unter anderem am Protest der Nachbarschaft scheiterte.

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen lag in der Sowjetischen Besatzungszone nach dem Zweiten Weltkrieg bei etwa 25 Prozent. Es ist wahrscheinlich, dass nicht wenige derer, die heute bei Facebook gegen die Aufnahme Fremder argumentieren, die Enkel jener Flüchtlinge und Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges sind. Sie sind die Nachfahren der 4,3 Millionen Menschen, die in das Gebiet der späteren DDR gelangten und denen die Einheimischen längst nicht immer Hilfsbereitschaft entgegenbrachten.

Auch damals wurden die Flüchtlinge als »Fremde«, »Habenichtse« oder »Polacken« beschimpft. Im Rahmen des Forschungsprojektes »Fremde – Heimat – Sachsen« des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde (http://www.neubauern-sachsen.de/) berichten viele Interviewpartner von derartigen Erfahrungen. Karla Seiler (Jg. 1936), die mit ihrer Familie aus Schlesien vertrieben wurde, erinnert sich: »Nicht jedes Kind schloß Freundschaft mit uns: Wir wurden als Polenpack beschimpft und wir wären noch da, wo wir hergekommen sind, wenn wir zur Arbeit getaugt hätten. Wenige nur glaubten, dass wir auch mal etwas besessen hatten.« Ernst Wischnowski (Jg. 1939) aus Schlesien schildert die Ablehnung, die er und seine Familien nach der Ankunft in Sachsen erfuhren, wie folgt: »In S., da haben wir bei einem Bauern gewohnt. Da hat meine Mutter dann gefragt – wir haben in so einer alten Kammer geschlafen –, ob sie uns wenigstens mal bissel Stroh geben, wo wir drauf schlafen können. Und da hat die Frau gesagt: ›Was sollen wir denn dann unserm Viehzeug geben zum Einstreuen?‹« Der ebenfalls aus Schlesien stammenden Margarethe Gärtner (Jg. 1936) ist die Erfahrung der Ausgrenzung bis heute sehr präsent: »Die hier Ansässigen, die sahen uns ja wie so Ausländer: ›Und jetzt kommen die und wollen uns vereinnahmen.‹ Dass wir aber alles verloren hatten und nicht freiwillig gekommen sind … Wir mussten ja wirklich raus, wir mussten alles verlassen und haben dadurch keinen guten Start gehabt. Und hatten hier auch keinerlei Bekannte oder Verwandte.«

Der Aufbau im Nachkriegsdeutschland ist – trotz der vielfältigen Konflikte und Verwerfungen – in der Rückschau ohne das Wissen und Können, ohne das Engagement und Arbeitskräftepotenzial der Flüchtlinge und Vertriebenen undenkbar. Mittlerweile blicken die Menschen, die als Kinder Flucht und Vertreibung, aber auch Ausgrenzung und Anfeindung erleben mussten, meist versöhnlich auf ihre Geschichte zurück. Und auch diejenigen, die heute in den sozialen Netzwerken Hass gegen Fremde schüren, sollten einen Blick in die eigene Familiengeschichte werfen: Fremdheitserfahrungen wiederholen sich und sind gewiss auch in der Geschichte der eigenen Familie zu finden. **Uta Bretschneider**

Zum Weiterlesen:
Andreas Kossert, Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945, München 2008.
Ira Spieker/Uta Bretschneider (Hrsg.), Lebens(um)wege. Flucht, Vertreibung und Neubeginn in biographischen Skizzen (Thüringer Hefte für Volkskunde 19), Erfurt 2011.
Ira Spieker/Sönke Friedreich (Hrsg.), Fremde – Heimat – Sachsen. Neubauernfamilien in der Nachkriegszeit, Beucha/Markkleeberg 2014.
Uta Bretschneider ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde. Die TU Dresden ist im Direktorium mit Prof. Winfried Müller, Inhaber der Professur für Sächsische Landesgeschichte der TU Dresden, und im Kuratorium vertreten.



Der Kreisrat des Landkreises Hildburghausen
Hildburghausen
Kreiswohnungsamt
7/74 Ki/St.

Hildburghausen, den 25.9.1950

An den
Gemeinderat

Betr.: Unwürdiges Verhalten gegenüber einer Neubürgerfamilie

Uns wird bekannt, dass der Landwirt die bei ihm wohnende Neubürgerfamilie durch unwürdige Behandlung nicht in Frieden lässt, u.a. verweigert der Landwirt den Genannten die Benutzung des durch den Stall erreichbaren Klosetts. Hierdurch sind sie gezwungen, ihre Notdurft in dem nahen Walde zu verrichten.
Wir bitten, den Landwirt auf das verwerfliche seines Tuns aufmerksam zu machen und ihn anzuweisen, die Benutzung des Klosetts der Familie zu ermöglichen.
Über das Veranlasste erbitten wir Ihren Bericht bis 3.10.1950.

Im Auftrage:

für Kenntnis gegeben am 2.10.50

Zeugnis eines konfliktbehafteten Zusammenlebens in Thüringen. Kreisarchiv Hildburghausen. Quelle: Kreisarchiv Hildburghausen, Gemeinde Heckengereuth, 2026/9, Bevölkerung, Umsiedler, Evakuierte, Wohnungsverwaltung, 1948-53, unpag.

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Das Biotechnologische Zentrum (BIOTEC) ist eine Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung mit dem Fokus auf Forschung und Lehre im Schwerpunkt Molekulares Bioengineering. Das BIOTEC beherbergt Forschergruppen mit internationalen Spitzenkräften, die sich thematisch mit der Genomik, der Proteomik, der Biophysik, den zellulären Maschinen, der Molekulargenetik, der Gewebezüchtung und der Bioinformatik beschäftigen.

BIOTEC, ab **02.05.2015,** zunächst befristet als Vertretung bis 31.12.2017 (Befristung gem. TzBfG), mit 97,5% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Fremdsprachen-Assistenz der Verwaltungsleitung
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet.
Aufgaben: selbständige Leitung des Sekretariats inkl. Direktorenassistenz, d.h. Erfüllung allgemeiner Sekretariatsaufgaben wie Telefondienst, Besucherbetreuung, Postbearbeitung, Terminplanung, Korrespondenz überwiegend in englischer Sprache; selbständige Sachbearbeitung der Personalangelegenheiten des BIOTEC inklusive Vorbereitung von Dienstreisen und Reisekostenabwicklung; Gremienbetreuung, d.h. Erarbeitung von Entscheidungsvorlagen, Erstellung von Sitzungsprotokollen etc.; Organisation wiss. Seminarreihen, Tagungen und Besuche; Verwaltung der Haushaltsmittel sowie Drittmittelbewirtschaftung des BIOTEC; Bearbeitung von Beschaffungsvorgängen. Aufgrund der internationalen Zusammensetzung der Arbeitsgruppen am Zentrum erfolgt die Kommunikation und Korrespondenz zu großen Teilen in englischer Sprache.
Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Ausbildung als Fremdsprachensekretär/in /-korrespondent/in mit entsprechender Berufserfahrung; umfassende Kenntnisse der einschlägigen Bestimmungen (SächsHSFG, TV-L, SäHO etc.) und zugehörigen Verwaltungsvorschriften; ausgezeichnete PC-Kenntnisse (MS-Office, SAP); eigeninitiatives, zielorientiertes und systematisches Arbeiten; Verantwortungsbewusstsein und strategisches Denken; hohe Teamfähigkeit; sicheres Auftreten und Durchsetzungsstärke; interkulturelle Kompetenz. Berufserfahrung im universitären Umfeld ist erwünscht.
Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, vorzugsweise online bis zum **17.03.2015** (es gilt der Poststempel) an: **katharina.plesse@biotec.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.) bzw. an: **TU Dresden, Biotechnologisches Zentrum, Frau Katharina Plesse, Tatzberg 47/49, 01307 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“ (cfaed), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, bis 31.10.2017 (Befristung gem. WissZeitVG/TzBfG)

Verwaltungsangestellte/r
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 8 TV-L)

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte (mit nicht weniger als 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit) geeignet.
Aufgaben: In der gesuchten Position sind Sie dem Team des künftigen Clusterbüros, geleitet vom Program Management Director, zugeordnet. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Verwaltung der Clusterfinanzen (DFG-Fördermittel) in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern/-innen des Clusters, der Verwaltung der TU Dresden und dem Fördermittelgeber. Ihnen obliegt zudem die administrative Unterstützung der für cfaed neu berufenen Professoren/-innen bzw. der cfaed Forschungsgruppenleiter/innen in enger Zusammenarbeit mit dem cfaed Program Office und der Verwaltung der TU Dresden sowie externen Institutionen, inkl. eigenständige Drittmittelbewirtschaftung (Budgetverwaltung, Vorprüfung von Rechnungen, Umbuchungen); Auswertungen von Finanzdaten und Erstellen der Monats- und Jahresabrechnungen; Berichtswesen für den Fördergeber; Administrative Unterstützung in der Personalverwaltung des Clusters; Personal- und Vertragsangelegenheiten für studentische und wiss. Hilfskräfte; Unterstützung in den allgemeinen Sekretariats-, Büro- und Verwaltungsaufgaben.
Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung als Verwaltungsfachangestellte/r oder in einem ähnlich geeigneten Beruf mit gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten (z.B. kaufmännische Ausbildung, Fremdsprachensekretär/in); mehrjährige Berufserfahrung; Kenntnisse der Standards im Verwaltungsumfeld zur Rechnungslegung u. Budgetierung, vorzugsweise im Hochschulbereich; sichere Kenntnisse des Haushalts- u. Zuwendungsrechts; betriebswirtschaftliche Kenntnisse; sehr gute Kenntnisse des Microsoft Office Pakets (insb. Excel); sehr gute Kenntnisse der Büro- und Arbeitsorganisation; ausgeprägtes Zeit- und Selbstmanagement, Kommunikationskompetenz und Durchsetzungsfähigkeit; Serviceorientierung, hohe Eigenmotivation, Flexibilität und Teamfähigkeit sowie Loyalität; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift (Clustersprache ist Englisch). Von Vorteil sind Erfahrungen in einer wiss. Einrichtung. SAP-Kenntnisse sind erwünscht. Wir freuen uns auf engagierte Persönlichkeiten, die einen hohen Anspruch an Service und Freundlichkeit für die von ihnen betreuten Gruppen mit Korrektheit und Zuverlässigkeit in der Sache vereinen können.
Wir bieten: eine herausfordernde Tätigkeit mit Freiraum zur Gestaltung und Umsetzung eigener Ideen im Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“; ein hoch motiviertes internationales Clusterteam mit einer herzlichen Arbeitsatmosphäre und guten Arbeitsbedingungen wie bspw. flexibler Arbeitszeitgestaltung; Teilnahme an Weiterbildungs- und Fachveranstaltungen.
Weiterführende Informationen zum Cluster finden Sie hier: www.cfaed.tu-dresden.de.
Fragen zu dieser Stelle beantworten Ihnen Dr. Patricia Grünberg (Tel +49 (351) 463-43702) und Susann Störmer (Tel +49 (351) 463-39922).
Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **17.03.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise per E-Mail als ein PDF-Dokument unter Angabe der Referenznummer **POM2015-2** an: **recruiting.cfaed@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. an: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden**.
Die Bewerbungsunterlagen sollen Folgendes beinhalten: Motivationsschreiben, Lebenslauf, Kopien relevanter Abschlüsse, Arbeitszeugnisse. Hinweis: Das Bewerbungsgespräch wird teilweise in Englisch geführt. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Forschungszentren und Zentren für Innovationskompetenz

Am **ZIK B CUBE – Center for Molecular Bioengineering** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

techn. Assistent/in (CTA, MTA, BTA)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9 TV-L)

zunächst bis zum 29.09.2015 als Mutterschutzvertretung mit der Option auf Verlängerung für die Dauer der Elternzeit zu besetzen.
Das B CUBE ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum mit dem Fokus auf Forschung und Lehre in den Gebieten Bioprospektion, BioNano Werkzeuge und Biomimetische Materialien. Die ausgeschriebene Stelle ist der Professur für Biomimetische Materialien, Prof. Nils Kröger, zugeordnet.
Aufgaben: sterile Arbeiten mit Mikroorganismen (Algen, Bakterien oder Hefe); molekularbiologische Arbeiten, insb. Isolierung von Nukleinsäuren (RNA, Plasmid DNA, genomische DNA), Agarosegelelektrophorese, Klonierung von rekombinanter DNA mittels Restriktionsenzymverdaus und Ligation, PCR; biochemische Arbeiten, insb. Expression und Reinigung von rekombinanten Proteinen, SDS-PAGE, Western Blot; lichtmikroskopische Untersuchung von Mikroorganismen einschließlich Fluoreszenzmikroskopie; Betreuung der Algenzucht; allgemeine Laborganisation; Betreuung von Studenten und Praktikanten im Laborbereich.
Voraussetzungen: einschlägige Ausbildung und erfolgreicher Abschluss als CTA, MTA oder BTA; mehrjährige Berufserfahrung als Technische/r Assistent/in; sehr gute Kommunikationsfähigkeiten, insb. in deutscher und englischer Sprache (die Arbeitssprache am Zentrum ist Englisch); Teamfähigkeit.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung (mit allen Anlagen) richten Sie bitte bis zum **17.03.2015** (es gilt der Poststempel) an: **TU Dresden, ZIK B CUBE, Herrn Prof. Nils Kröger, Arnoldstr.18, 01307 Dresden, Germany** bzw. als einzelnes PDF- Dokument an: **nicole_elvira.kocks@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Graduiertenschulen/-kollegs

The **DFG Research Training Group GRK 1763 „Quantitative Logics and Automata“** offers

8 Doctoral Scholarships

for applicants interested in performing high-quality research on the connection between quantitative logics and automata as well as their applications in verification, knowledge representation, natural language processing, and semi-structured data (XML). This research programme is a joint activity of TU Dresden (Institute of Theoretical Computer Science and Institute of Algebra) and the Universität Leipzig (Department of Computer Science) with participating investigators Baader, Baier, Bodirsky, Brewka, Droste, Ganter, Quaas, Rudolph, Turhan, and Vogler.
Financed by the German Research Foundation (DFG), the scholarship (including a supplement) amounts to €1460/ month (tax exempt) for 2,5 years with a possible extension to overall 3 years. In addition to the scholarship, research and travel funds will be provided. PhD students with children will get additional funds and the possibility of extending the stipend according to the regulations of the DFG.
The scholarships are expected to start from October 1, 2015.
Applicants should have an excellent academic record, and hold a MSc (or an equivalent degree) in computer science or related disciplines (such as mathematics). Fluency in spoken and written English is required. Applicants with a good knowledge of theoretical computer science or one of the application areas mentioned above are preferred. The participating universities are committed to increase the proportion of women in research.
Please send enquiries to quantla@tcs.inf.tu-dresden.de
More information about the programme and the application procedure can be found at http://lat.inf.tu-dresden.de/quantla/.
Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.
Applications consist of a CV, the names of two referees, transcipts of documents summarizing academic performance, and a statement of interest. Application by email in pdf format is preferred, and should be submitted to **quantla@tcs.inf.tu-dresden.de**
Alternatively, applications can be sent to: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Theoretische Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Franz Baader, 01062 Dresden, Germany** by **May 15, 2015**.
Closing date is **May 15, 2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies).
Applications that arrive later than May 15, 2015 will be considered as long as the scholarship is not filled.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik,** ist im **Institut für Mathematische Stochastik** zum **01.10.2016** die

Professur (W3) für Angewandte Stochastik

zu besetzen.
Zu den Lehraufgaben gehört die Beteiligung an der Mathematik- und Stochastikausbildung für Studierende der Mathematik (Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge) und an den Service-Lehrveranstaltungen der Mathematik. Dabei wird ein starkes Engagement im Gebiet der Versicherungsmathematik und im Hinblick auf die Ausbildung zum Aktuar (DAV) erwartet. Die Bereitschaft zur Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung und zur englischsprachigen Lehre wird vorausgesetzt.
Gesucht wird eine international ausgewiesene Persönlichkeit, die in einem aktuellen Gebiet der modernen Wahrscheinlichkeitstheorie und deren Anwendungen arbeitet. Darüber hinaus werden Aktivitäten zum Einwerben von Drittmitteln und Aufgeschlossenheit gegenüber Kooperationen im vorhandenen wissenschaftlichen Umfeld der TU Dresden vorausgesetzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 des SächsHSFG.
Sollten Sie Fragen haben, stehen Ihnen Herr Prof. Dr. René Schilling (+49 351 463-32425, rene.schilling@tu-dresden.de) sowie unsere Schwerbehindertenvertretung Frau Birgit Kliemann (+49 351 463-33175) gern zum Gespräch zur Verfügung.
Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen Schwerbehinderter sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen und Drittmittelprojekte, Lehrevaluationsergebnissen (soweit vorhanden) und der beglaubigten Urkunde über den höchsten akademischen Grad in einfacher Ausfertigung sowie in elektronischer Form (CD) bis zum **17.03.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Clemens Kirschbaum, 01062 Dresden**.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, zum **14.05.2015**, vorerst befristet bis 13.05.2018 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Aufgaben: Wir erwarten eine fundierte Unterstützung bei der Durchführung von Übungen und Praktika der Module „Grundlagen der Elektrotechnik“, „Elektrische und Magnetische Felder“ und „Dynamische Netzwerke“ im Grundstudium der Studiengänge Elektrotechnik, Informationssystemtechnik, Mechatronik, Regenerative Energiesysteme, Wirtschaftsingenieurwesen und Lehramt. Des Weiteren sind eine führende Mitwirkung und forschungsleitende Tätigkeit auf den Forschungsgebieten der Professur und Übernahme der anfallenden administrativen Aufgaben an der Professur sowie wissenschaftsunterstützende Tätigkeit mit dieser Stelle verbunden. Die Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung der Universität ist erwünscht.
Voraussetzungen: wiss. HSA im Gebiet der Elektrotechnik oder Physik; Fähigkeit und Bereitschaft zu selbstständiger, konzeptioneller und wiss. Arbeit im Team; Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie. Wir wünschen uns eine Persönlichkeit, die mit hoher Motivation und didaktischer Fähigkeit unsere Studierenden in der Lehre begeistern kann und durch einschlägige Forschungserfahrungen das Profil unserer Fakultät zukunftsweisend mitgestaltet. Universitäre Lehrerfahrung ist erwünscht.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **17.03.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, 01062 Dresden** bzw. als einzelne PDF-Datei an: **ronald.tetzlaff@tu-dresden.de** (Achtung: zz. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Elektrotechnisches Institut, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

Meister/in oder Techniker/in
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9 TV-L)

Aufgaben: Planung, Koordinierung und Durchführung der mechanischen und elektrotechnischen Werkstattarbeiten für die 3 Professuren des Institutes; Vorbereitung, Anleitung und Durchführung von werkstatteigenen Projekten; Konzipierung, Vorbereitung, Anleitung und Durchführung des Auf- und Umbaus von elektrischen Schaltungen und Versuchsanlagen sowie von Einrichtungen und Geräten im Rahmen von Lehre und Forschung sowie von Drittmittelprojekten der Professuren; Anleitung zu Revisionsarbeiten der Werkstatt, Umbauarbeiten an den überwachungspflichtigen elektrischen Schaltanlagen, Umformer und Transformatoren; Einsatz als verantwortliche Elektrofachkraft; Konzipierung sowie Abnahme von Versuchsständen und Labormustern im Institut; Beratung und Anleitung von Studierenden, Werkstattmitarbeitern/-innen, wiss. Mitarbeitern/-innen und Doktoranden/-innen hinsichtlich der Einhaltung von Sicherheitsvorschriften; Ausführung mechanischer und elektrotechnischer Arbeiten.
Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung / Meister/in oder Techniker/in (Fachrichtung Elektrotechnik) mit überdurchschnittlichen Leistungen und Kenntnissen in der Elektrotechnik/ Elektronik sowie wenn möglich auf den Gebieten Leistungselektronik, Elektromaschinenbau und Antriebstechnik (praktische Erfahrungen erwünscht); breites Fachwissen auf dem Gebiet der elektrischen Energietechnik, zur mechanischen Fertigung und elektrotechnischen Bestückung von Geräten der elektrischen Energietechnik; Kompetenz bzw. Erfahrungen in der fachlichen Anleitung und Führung von Mitarbeitern/-innen; Erfahrungen als Elektrofachkraft; Kenntnisse der geltenden Normen und gesetzlichen Bestimmungen, die zum Leiten einer Werkstatt sowie der Errichtung, dem Betreiben und der sicherheitstechnischen Abnahme der elektrotechnischen Anlagen und Geräten des Instituts notwendig sind; selbständige Arbeitsweise, Team- und Kommunikationsfähigkeit; effizientes, strukturiertes Arbeiten und analytisches Denken.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre vollständigen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **17.03.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise im PDF-Format an **claudia.gaida@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) oder an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Elektrotechnisches Institut, Institutsdirektor, Herrn Prof. Steffen Bernet, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

W1-Juniorprofessur für Regenerative Oralchirurgie und Implantologie

für zunächst 4 Jahre zu besetzen. Bei positiver Evaluation ist eine Verlängerung des Dienstverhältnisses auf insgesamt 6 Jahre vorgesehen.

Mit der Professur ist die eigenständige Wahrnehmung von Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Regenerativen Oralchirurgie und Implantologie als Teilbereich der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie verbunden. Für die Professur sind fundierte Kenntnisse in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde / Oralchirurgie und der Forschung zur Geweberegeneration in diesem Bereich erforderlich. Spezielle Erfahrungen in der histomorphologischen Beurteilung von regeneriertem Gewebe unter Einfluss von diversen Biomaterialien /Biomaterialmodifikationen und auch um Implantate und Zähne sind erwünscht. Angestrebt wird eine integrative Forschung mit dem Ziel, verschiedene Gewebe des Kieferbereiches, speziell aber Kieferknochen zu regenerieren und auch pathogenetisch relevante Faktoren, die zur Gewebedegeneration im Zahn-, Mund- und Kieferbereich führen, mit in Beziehung zu setzen. Die Professur soll die Translation der Hart- und Weichgewebeforschung in die regenerative Oralchirurgie/Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der UniversitätsZahnMedizin und an der Medizinischen Fakultät stärken und ausbauen. Die Stelleninhaberin / der Stelleninhaber soll speziell auch wissenschaftliche Fragestellungen und Ergebnisse der Geweberegeneration um dentale Implantate unter klinisch translationaler Perspektive bewerten. Um über die entsprechende klinische Kompetenz zu verfügen, muss die Stelleninhaberin / der Stelleninhaber Facharzt für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie bzw. Fachzahnarzt für Oralchirurgie sein.

Besonderes Engagement wird in der Lehre, in der akademischen Selbstverwaltung und in der fachübergreifenden Kooperation in Wissenschaft und Lehre erwartet.

Die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen/zahnärztlichen Aufgaben erfolgt grundsätzlich im Rahmen außertariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSFG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin / Zahnmedizin, pädagogische Eignung und die besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit.

Die Medizinische Fakultät strebt einen deutlich höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Wir freuen uns daher insbesondere über Bewerbungen von qualifizierten Wissenschaftlerinnen. Auch Bewerbungen von behinderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden ausdrücklich begrüßt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **24. April 2015** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden**. Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenanzeigen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an unser Dekanat.

Die Technische Universität Dresden bekennt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über ein Dual Career Programm. Auch die Medizinische Fakultät leistet aktive Unterstützung bei der Bereitstellung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie bei der Vermittlung von angemessenen Arbeitsstellen in der Region für Lebenspartner bzw. Lebenspartnerinnen.

The aim of OncoRay - National Center for Radiation Research in Oncology - is the improvement of the cure of cancer diseases trough individual technologically optimized Radiation therapy. Thereby, top scientists and Young telents take their Chance on such high demand of preclinical and clinical translational Research field.

Marie-Curie Early Stage Researcher / PhD Student (f/m)

The salary is according to the regulations of the European Commission recruited in a Marie Slodowska Curie Initial Training Network for early stage researchers. Contract is first limited to 3 years. The position is funded by the Horizon 2020 project “RADIATE”. The successful applicant will be integrated into an European training program and will work on his/her PhD thesis on the topic “Focal Adhesions and Radiosensitivity”.

The research group “Molecular and Cellular Radiobiology” of OncoRay is investigating the mechanisms of cell adhesion-mediated resistance to radiotherapy and chemotherapy in preclinical tumor models. Cell-matrix interactions are governed by focal adhesions and disruption of these interactions leads to inefficient DNA repair and sensitization to radiation. In this framework the successful applicant will explore the means through which focal adhesion proteins affect DNA repair. Because matrix interactions occur in 3D, the model systems we use place human head and neck cancer cells in physiologically based three-dimensional (3D) matrix-based cell culture models and xenografted tumors in nude mice.
It is also planned to participate in training programs by RADIATE, the scientific supervision of bachelor and master theses and the assistance in organization of the collaboration within the EU funded projects RADIATE

- **Your profile:**
- Diploma or master degree in biology, biochemistry, bioengineering or biotechnology with an over average score
- Advanced skills in biology, tumor biology, cell culture as well as in molecular biology techniques such as cloning, PCR, RT-PCR, RNA isolation and Western blotting
- Practical experience in animal experiments would be advantageous

Additional Requirements:
As a Marie Curie Early Stage Researcher, you shall at the time of recruitment be in the first four years (full-time equivalent research experience) of your research career and have not yet been awarded a doctoral degree. At the time of recruitment, you shall not have resided or carried out your main activity (work, studies etc.) in the country of the host institution (Germany) for more than 12 months in the 3 years immediately prior to the reference date. Compulsory national service and/or short stays such as holidays are not taken into account.

Further Information: http://ec.europa.eu/research/participants/portal/doc/call/h2020/h2020-msca-itn-2015/1622613-itn_2015_-_guide_for_applicants_v1_en.pdf

We offer you the possibility of:
- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center
- Taking part in job-oriented educational course in our Carus Akademie
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until March 29, 2015, online with registration number ZIK0915895. For further information please contact: Prof. Dr. N. Cordes, Email: Nils.Cordes@oncoray.de

The Department of Visceral, Thoracic and Vascular Surgery is at the forefront of surgical medicine in Germany. The main research of our department focuses on new players in driving and controlling cancer disease by combining clinical and basic science in a translational approach. This will potentially provide new insights in the pathophysiology of cancer disease and may help to improve the complex treatment strategies.

At the earliest possible starting date the following position is vacant:

Postdoctoral fellow (m/f) in tumor immunology and translational medicine

The position is a full-time employment and limited for 36 months. The salary is according to the TV-L dispositions (E 13). The publication of this vacancy is subject to the final approval of the funding agencies.

For a better understanding of the immune systems involvement during cancer disease we will perform immunophenotyping of human gastrointestinal tumors. Within this project we will identify participating immune cells and analyze their potential role as drivers and biomarkers of cancer disease.

Your profile:
We are looking for a highly ambitious and motivated postdoctoral fellow with expertise in immunology/tumorimmunology.
- Ph.D. in immunology/tumor immunology or a related field with a strong publication record
- Excellent skills in FACS analysis, FACS sorting, ex vivo analysis and in vitro stimulation assays
- Expertise in molecular biology, microarray analsis and next generation sequencing

We offer the possibility of:
- Involvement in a project with possible clinical and commercial importance and improvement in educating your skills in translational tumor immunology
- Arrangement of flexible working hours for a beneficial work life balance
- Using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center
- Taking part in our job-oriented educational course in our Carus Akademie
- Providing for the future by a company pension plan

Severely disabled persons are explicitly encouraged to apply.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until March 31, 2015, online with registration number VTG0915902. For further information please contact Dr. Georg Weber - Tel.: +49 351 458 18358.

The aim of OncoRay - National Center for Radiation Research in Oncology - is the improvement of the cure of cancer diseases trough individual technologically optimized Radiation therapy. Thereby, top scientists and Young telents take their Chance on such high demand of preclinical and clinical translational Research field.

Marie-Curie Early Stage Researcher / PhD Student (f/m)

The salary is according to the regulations of the European Commission recruited in a Marie Slodowska Curie Initial Training Network for early stage researchers. Contract is first limited to 3 years. The position is funded by the Horizon 2020 project “RADIATE”. The successful applicant will be integrated into an European training program and will work on his/her PhD thesis on the topic “Integrin targets for radiosensitization”.

The research group “Molecular and Cellular Radiobiology” of OncoRay has previously shown that integrin-mediated signaling triggers radiation resistance in head and neck cancer cells but that this radioresistance is revealed through the use of more physiologically relevant three-dimensional (3D) matrix-based cell culture models as well as xenograft human tumors in nude mice. Based on the known radioresistance-conferring signaling pathways involving FAK, Cortactin and additional focal adhesion proteins such as PINCH1 and Nck2, cell-matrix signaling hubs represent potential target structures that could be disrupted by specific agents to overcome cancer cell radiochemoresistance. In this framework the successful applicant will screen for novel, druggable candidates within focal adhesions that critically participate in the cancer cell radioresponse using 3D cell culture models.
It is also planned to participate in training programs by RADIATE, the scientific supervision of bachelor and master theses and the assistance in organization of the collaboration within the EU funded projects RADIATE

Your profile:
- Diploma or master degree in biology, biochemistry, bioengineering or biotechnology with an over average score
- Advanced skills in biology, tumor biology, cell culture as well as in molecular biology techniques such as cloning, PCR, RT-PCR, RNA isolation and Western blotting
- Practical experience in screening techniques would be advantageous

Additional Requirements:
As a Marie Curie Early Stage Researcher, you shall at the time of recruitment be in the first four years (full-time equivalent research experience) of your research career and have not yet been awarded a doctoral degree. At the time of recruitment, you shall not have resided or carried out your main activity (work, studies etc.) in the country of the host institution (Germany) for more than 12 months in the 3 years immediately prior to the reference date. Compulsory national service and/or short stays such as holidays are not taken into account.

Further Information: http://ec.europa.eu/research/participants/portal/doc/call/h2020/h2020-msca-itn-2015/1622613-itn_2015_-_guide_for_applicants_v1_en.pdf

We offer you the possibility of
- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center
- Taking part in job-oriented educational course in our Carus Akademie
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until March 29, 2015, online with registration number ZIK0915907. For further information please contact: Prof. Dr. N. Cordes, Email: Nils.Cordes@oncoray.de

Das medizinische Fachgebiet der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie befasst sich mit der Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer sowie psychosomatischer Krankheiten bei Kindern, Jugendlichen sowie Heranwachsenden. Die Patienten stehen im Mittelpunkt und werden durch ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team gezielt behandelt.

Zum 20.08.2015 ist eine Stelle als

Heilerziehungspfleger (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung mit einer Arbeitszeit von 29 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Station für Tics, Zwänge und verwandte Störungen, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 35 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz und Spezialambulanz für Autismusspektrumsstörungen.

Im Rahmen Ihrer **Tätigkeit** sind Sie verantwortlich für
- die Durchführung von Ambulanten Eingliederungshilfen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Autismusspektrumsstörungen (Schwerpunkte sind Schulbegleitung, Arbeitsassistenz, Krisenintervention, Wegetraining und Unterstützung bei der Alltagsstrukturierung)
- Hausbesuche und Hospitationen im Lebensumfeld zur Hilfebedarfsermittlung
- die Durchführung bzw. Mitwirkung an Sozialtrainingsgruppen
- eine enge Kooperation mit Angehörigen und Bezugspersonen der betreuenden Einrichtung
- die Dokumentation und Erstellen von Berichten und Stellungnahmen

Ihr Profil:
- Abschluss als Heilerziehungspfleger/-in oder vergleichbare Qualifikation
- Praktische Erfahrung in der Förderung von Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf (Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen)
- fundierte Kenntnisse über Autismusspektrumsstörungen
- Bereitschaft zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung
- Bereitschaft zur Kooperation und Kommunikation mit Klienten, Angehörigen, Behörden und Mitarbeitern
- Eigenverantwortliche Arbeit in den jeweiligen Bezugssystemen und Teamfähigkeit
- Flexible Arbeitszeiten und Bereitschaft zur Arbeit an mindestens zwei Nachmittagen pro Woche

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.04.2015 unter der Kennziffer KJP0115911 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Prof. Dr. med. V. Rößner - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2244 oder per E-Mail unter KJPBewerbungen@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden zählt als Krankenhaus der Maximalversorgung zu den führenden Universitätskliniken Deutschlands. In 21 Kliniken, vier Instituten, fünf Zentren und vier interdisziplinären Kompetenzzentren sorgen über 5.000 Mitarbeiter für eine moderne Patientenversorgung, eine zukunftsorientierte Forschung und die Ausbildung der Mediziner.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Leiter des Ausbildungsinstituts (w/m) für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Schwerpunkt Verhaltenstherapie)

zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt. Die Finanzierung wird über CGCM abgewickelt.

Sie werden in einer neu geschaffenen Position ein neues Institut zur Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten als Bestandteil des Portfolios des Universitätsklinikums Dresden aufbauen und leiten. Dabei sind Sie verantwortlich für die Detailumsetzung des Projektes in enger Abstimmung mit den leitenden Mitarbeitern der KJP. Eine Einbindung in den klinischen Betrieb und/oder Forschungsvorhaben der KJP ist auf Wunsch möglich. Es besteht eine Kooperation mit dem Ausbildungsinstitut für Kinder- Jugendlichenpsychotherapie an der Uniklinik Köln (AKiP). Die Ausbildungsstätte ist als Business Unit der Carl Gustav Carus Management GmbH angegliedert, eine 100%ige Tochter des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden. Die CGCM bietet Serviceleistungen bei der Realisierung wissenschaftlicher Projekte für die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an. Weitere Informationen finden Sie unter www.carus-management.de.

Im Rahmen Ihrer Tätigkeit sind Sie verantwortlich für
- die Führung des Instituts inklusive Personalverantwortung
- die Leitung der Ausbildungsambulanz
- die Konzepterstellung für die interne und externe Vermarktung des Instituts mit seinen entsprechenden Ausbildungsinhalten
- die qualitative (Weiter-)Entwicklung, Steuerung und Evaluation von nationalen und internationalen, zukunftsorientierten Ausbildungskonzepten
- die bedarfsorientierte Begleitung unseres Ausbildungsangebotes
- die Bedarfsermittlung und anschließende zielgruppengerechte Integration in die bestehenden Ausbildungskonzepte
- die regelmäßige Weiterentwicklung der Schulungen in Hinblick auf Methodik und Inhalt
- die Anwerbung und Betreuung der Dozenten, Supervisoren und Selbsterfahrungsleiter
- das Networking mit Experten unserer Branche zur Schaffung von Synergien
- die Sicherstellung einer guten Auslastung durch aktive und kreative Öffentlichkeitsarbeit
- die Kontrolle des Aus- und Weiterbildungsbudget

Ihr Profil:
- Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut(in) oder Psychologische Psychotherapeutin mit Zusatzqualifikation Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Schwerpunkt VT), kaufmännische Kenntnisse sind von Vorteil sowie idealerweise eine langjährige Berufserfahrung
- Erfahrung in der Leitung und Koordination von Teams
- umfangreiche Fachkenntnisse im Themenbereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- sehr gute didaktische Fähigkeiten und methodische Kenntnisse
- Fähigkeit zur Konzeptarbeit, konzeptionellen Umsetzung und Präsentation
- Organisationsgeschick und Moderationsfähigkeit, hervorragender Kommunikationsstil und interkulturelle Kompetenz
- Durchsetzungsfähigkeit, Engagement, Flexibilität und Belastbarkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Mitarbeit in einem jungen, dynamischen und hochspezialisierten Team von Klinikern und Wissenschaftlern im Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychosomatik
- Attraktive Vergütung
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.03.2015 unter der Kennziffer KJP0915913 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Prof. Dr. med. V. Rößner - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2244 oder per E-Mail unter KJPBewerbungen@uniklinikum-dresden.de.

The Dept. of Visceral, Thoracic and Vascular Surgery at the University Hospital Dresden is one of the leading surgical departements for cancer treatment in Europe. Implemented within the department is the Surgical Research Lab, which links molecular science with patient oriented research. The lab is part of several research initiatives joining oncological and stem cell labs on the Dresden University Campus, including the Center for Regererative Therapies Dresden (CRTD) and the Max Planck Institute of Molecular Cell Biology and Genetics (MPI-CBG).

From the 1st of April, 2015 the following 2 positions are vacant:

Postdoc and PhD (m/f)

in full-time employment. The salary is according to the TV-L dispositions. Contract is limited for 48 months.

Within the Surgical Research Lab, our group concentrates on adult stem cells of the gastro-intestinal tract, the Research field the group leader Daniel Stange has focused on since his PhD in the laboratory of Prof. Hans Clevers in Utrecht, The Netherlands. We are interested in the biology of theses stem cells in normal homeostasis, tissue regeneration and malignant transformation. We use state of the art technologies such as conditional mouse lines and 3D cultures (so called organoids) of mouse and human material to tackle our research questions. The two offered positions for a Postdoc and a PhD are funded by the German Cancer Aid (Max Eder Research Grant).

Your tasks:
- analyze the niche factors of adult stomach stem cells
- generate new mouse models to investigate the niche
- analyze stem cell based in vivo mouse models of stomach cancer
- manipulate using retrovirus and CRISPR/Cas organoid cultures
- analyze and treat human stomach cancer organoids

Your profile:
Postdoc
- doctoral degree or equivalent in biology, biomedicine or related sciences
- strong background in cell biology / molecular biology
- experience in mouse work

PhD
- MSc or equivalent in biology, biomedicine or related science
- practical experience in lab work

We are looking for a highly motivated PhD and Postdoc candidate with a strong passion for science interested to work in a dynamic team. Excellent English language skills are beneficial. Applicants are encouraged to send their CV as well as names and phone numbers of two referees. Looking forward to your application!

A „must read" before applying: Pubmed ID 24120136 and 22138822
Severely disabled persons are explicitly encouraged to apply.
We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until March 15, 2015, online with registration number VTG0915920. For further information please contact: Dr. med. Daniel Stange, PhD - Mail: daniel.stange@uniklinikum-dresden.de.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Anfang Februar 2015 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Dr. Axel Fischer, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, KoneFP, 20,0 TEUR, Laufzeit 04/15 – 03/17

Prof. Uwe Gampe, Institut für Energietechnik, JointSoRus, 38,4 TEUR, Laufzeit 03/15 – 09/16

Prof. Dagmar Kulms, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Verbundprojekt – Melanoma sensitivity, 524,6 TEUR, Laufzeit 03/15 – 02/18

Prof. Bernhard Weller, Institut für Baukonstruktion, Fassaden mit Algen-Biogeneratoren, 357,3 TEUR, Laufzeit 03/15 – 02/18

Bundes-Förderung:

Prof. Doris Krabel, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, TreeSINE, 166,3 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/17

DFG-Förderung:

Prof. Elfgard Kühnicke, Institut für Festkörperelektronik, Hyperthermiebehandlung, 537,2 TEUR, Laufzeit 02/15 – 01/18

Prof. Karl Nachtigall, Institut für Luftfahrt und Logistik, ATRANS 2.1, 228,8 TEUR, Laufzeit 01.03.2015 - 30.09.2017

Prof. Wolfgang E. Nagel, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH), MASi, 243,2 TEUR, Laufzeit 03/15 – 02/18

Dr. Christian Schiller, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Einflussgrößen auf die Qualität von makroskopischen Nachfragemodellen im Personenverkehr, 241,8 TEUR, Laufzeit 03/15 – 02/18

Dr. Annekatrin Wagner, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Lake-Base, 44,9 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/17

Dr. Alexandra Weitkamp, Geodätisches Institut, SHB-Immobilienbewertung in kaufpreisarmen Lagen, 128,4 TEUR, Laufzeit 11/14 – 10/17

AiF-Förderung:

Prof. Uwe Füssel, Institut für Fertigungstechnik, MSG-Tandemauftragsschweißen, 398,5 TEUR, Laufzeit 11/14 – 10/16

Prof. Steffen Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, Ag-Oxidation, 220,4 TEUR, Laufzeit 12/14 – 05/17

Prof. Maik Gude, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, T4, 152,7 TEUR, Laufzeit 10/14 – 09/16

Prof. Berthold Schlecht, Fakultät Maschinenwesen, SRau-Dyn-Antriebssimulation Raupenfahrzeug, 173,4 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/16

Auftragsforschung:

Prof. Michael Beitelschmidt, Institut für Festkörpermechanik, 44,9 TEUR, Laufzeit 03/15 – 08/15

Prof. Eckard Beyer, Institut für Fertigungstechnik, 164,7 TEUR, Laufzeit 02/15 – 01/17

Prof. Gunnar Folprecht, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 34,0 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/20

Prof. Ulrich Günther, Institut für Fertigungstechnik, 19,7 TEUR, Laufzeit 01/15 – 02/15

Prof. Antonio Hurtado/Dr. Wolfgang Lippmann, Institut für Energietechnik, 41,8 TEUR, Laufzeit 01/15 – 06/15

Senior-Prof. Ralf Lehnert, Institut für Nachrichtentechnik, 46,3 TEUR, Laufzeit 02/15 – 12/15

Prof. Thomas Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 2 Verträge, 65,0 TEUR, Laufzeit 11/14 – 09/15

Dr. Christine Schöne, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 21,0 TEUR, Laufzeit 01/15 – 06/15

Dr. Uwe Steinborn, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 15,2 TEUR, Laufzeit 02/15 – 03/15

Prof. Arndt Stephan, Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik, 22,4 TEUR, Laufzeit 02/15 – 05/15

Prof. Volker Ulbricht, Institut für Festkörpermechanik, 125,0 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/15

Öffentlichen und Individualverkehr optimieren

Verkehrswirtschaftler diskutierten über die zunehmende Vielfalt der Mobilitätsangebote und die Frage, wer in Zukunft welche Rolle auf dem integrierten Mobilitätsmarkt übernimmt

Wie und in welchem Maße ist dieses Mantra im Zusammenspiel zwischen öffentlichem und individualisiertem Personenverkehr nachhaltig umsetzbar? Diesem Themenkreis war die Fachtagung der Professur für Kommunikationswirtschaft an der Fakultät Verkehrswissenschaften im Kontext von »Mobilität & Kommunikation« am 29. Januar 2015 gewidmet, zu der Vertreter der Unternehmenspraxis, der öffentlichen Hand und der Wissenschaft an der TU Dresden Stellung bezogen haben. Vor dem Hintergrund eines gesellschaftlichen Wertewandels in Richtung Ressourceneffizienz und Umweltentlastung wird Mobilität heute weniger als alternative Wahl zwischen einzelnen Verkehrsmitteln gelebt, sondern vielmehr in deren Kombination. Im Ergebnis dessen verschwimmen die Grenzen zwischen öffentlichem und Individualverkehr immer mehr. Durch vernetzte »geteilte Autos« anstelle privater PKW, durch Ride Sharing und Ride Selling Angebote bewegt sich der Privatverkehr zunehmend in Richtung öffentlicher gemeinschaftlicher Nutzung mit dem Effekt wesentlich besserer Fahrzeugauslastung. Im Gegenzug wird der klassische öffentliche Verkehr immer stärker individualisiert. Vor allem in dünn besiedelten ländlichen Regionen gewinnen Rufbusse, Bürgerbusse, Haus- und Servicetaxi an Bedeutung, so dass kostenintensive Linienverkehre reduziert werden können. Diese zunehmende Vielfalt der Mobilitätsangebote wird von den Nutzern, die schnell, zuverlässig, komfortabel und möglichst kostengünstig von A nach B gelangen wollen, heute unter sehr pragmatischen Gesichtspunkten innerhalb einer Reisekette in Anspruch genommen. Daher wurde zum einen kritisch reflektiert, inwieweit mobile Endgeräte und innovative virtuelle Dienste die aus Nutzersicht beste Kombination von öffentlichen, individuellen und kollaborativen Mobilitätsformen wirksam unterstützen können. Zum anderen standen die Auswirkungen auf die Geschäftsmodelle der einzelnen Marktakteure zur Diskussion, da sich die Wettbewerbsszenarien zwischen den Verkehrsanbietern aufgrund der optimierten Verknüpfung vielfältigerer Mobilitätsangebote spürbar verändern werden.

Prof. Andreas Knie vom Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (InnoZ) Berlin skizzierte eine Zukunftsvision in Richtung »Nutzen ohne Nachzudenken«, d.h. Einsteigen, Fahren, Abstellen unterstützt durch smartphone-basierte »One Touch Mobility«, die umfassende Vernetzung, reibungslose Übergänge zwischen den benötigten Verkehrsmitteln sowie die ständige informationelle Begleitung der Reisenden in einem Servicepaket verbindet. In den Beiträgen von Vertretern kollaborativer Mobilitätsangebote wie moovel und Match Rider, aber auch aus eigenen Forschungsergebnissen der Professur heraus wurde sehr intensiv diskutiert, wer welche Rolle auf einem integrierten Mobilitätsmarkt in Zukunft übernehmen wird, dies vor allem vor dem Hintergrund des verstärkten Markteintritts von Internetplayern wie Google, IT-Systemhäusern oder Content-Anbietern.

Zukünftig werden umfassende Kooperationsformen zwischen den einzelnen Mobilitätsanbietern benötigt, um Intermodalität wesentlich kundenfreundlicher gestalten zu können. Dazu bedarf es integrierter Mobilitätsplattformen, die über standardisierte Schnittstellen Datenanbieter, -veredler und -abnehmer im Sinne von Open Data zusammenführen. Darauf aufbauend können auch durch »Garagenprogrammierer« innovative Applikationen zu inter- und multimodalen Verkehrsdienstleistungen erstellt sowie effiziente Abrechnungsmodelle zwischen den verschiedensten Mobilitätsanbietern ermöglicht werden.

Mehrfach wurde in diesem Zusammenhang das Thema »Roaming« angesprochen, um z.B. den Nutzern von Sharing-Angeboten ein Höchstmaß an Flexibilität und Convenience anbieten zu können. Carsharing-, Bikesharing- und weitere Mobilitätsanbieter sollten analog den Netzbetreibern in der Telekommunikation Roaming-Verträge abschließen, so dass der Kunde mit nur einem Anbieter ein Vertragsverhältnis eingehen und sich registrieren muss und dann anbieter- und regionenübergreifend sämtliche Car- und Bikesharing-Fahrzeuge nutzen kann, d.h. auch die Fahrzeuge solcher Anbieter, zu denen er kein Vertragsverhältnis hat.

Unter der Moderation von Prof. Bernhard Schlag, wurde anschließend im Rahmen einer Podiumsdiskussion sehr lebhaft über die Potenziale und Wege der effektiveren Verknüpfung und Integration von ÖV, IV und kollaborativer Mobilität unter den Prämissen veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, der Erosion von tradierten Konsum- und Nutzergewohnheiten sowie der Umwelt- und Ressourcenschonung heraus diskutiert.

Prof. Ulrike Stopka

Neu: »Léxico de Nietzsche«

Christian Niemeyers Nietzsche-Lexikon ist jetzt auch in portugiesischer Sprache erschienen. Der TUD-Professor für Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Erziehung und Bildung und Erziehung in früher Kindheit hatte sein 472 Seiten starkes Werk 2009 erstmalig herausgegeben. 2011 wurde es in zweiter erweiterter Auflage publiziert. Es bietet in Kurzartikeln zu alphabetisch sortierten Stichwörtern einen breiten Überblick zu Nietzsches Werk und Wirken. Die Beiträge des Lexikons stammen von 145 internationalen renommierten Nietzsche-Forschern wie Thomas Borbjer, Giuliano Campioni oder Gary Shapiro.

Die Schriften des deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche (1844 – 1900) sind weltweit Gegenstand geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschungen. Die erste Auflage von Christian Niemeyers Nietzsche-Lexikon war bereits ins Spanische übersetzt worden. Die portugiesischsprachige Ausgabe ist nun unter dem Titel »Léxico de Nietzsche« im brasilianischen Verlag Edições Loyola erschienen. **ckm**

UNI AIR am 20. Mai

Im Rahmen der Dresdner Studententage veranstalten das Studentenwerk Dresden und der Club Mensa e.V. am 20. Mai 2015 den studentischen Bandcontest UNI AIR auf der Wiese hinter dem Hörsaalzentrum (HSZ) der TU Dresden. UNI AIR bietet studentischen Bands die Möglichkeit, sich einem großen Publikum zu präsentieren. **UJ**

Bewerbungen unter: www.studentenwerk-dresden.de/kultur/uni-air-bandcontest.html

Zugehört

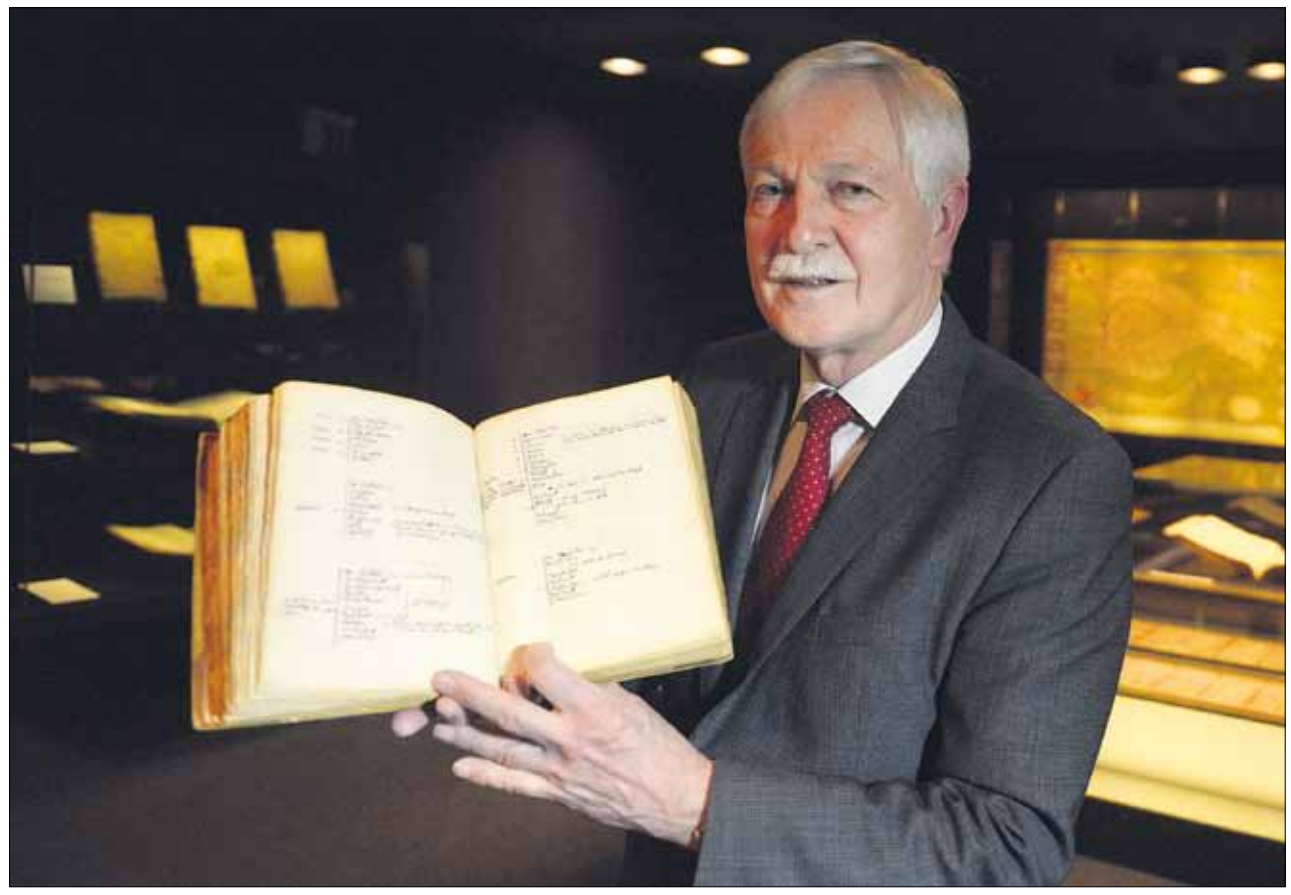
Element of Crime: »Lieblingsfarben und Tiere« (Universal, 2014).

Da ist er also wieder, dieser vertraute Sound. Eine charmante Mixtur aus Schrammelpop, Seemannslied, Akkordeon-Walzer und Rumpel-Folk, dass einem ganz warm wird ums Herz. So schräg und doch so schön. 30 Jahre sind sie nun schon dabei, doch Element of Crime sind noch immer groß im Geschäft. Eine Band, die nicht das Spektakel sucht und sich auf jeder Platte neu erfinden muss. Auf dem 13. Studioalbum »Lieblingsfarben und Tiere« geht es gewohnt melancholisch zu: »Schiffe flussabwärts der Nordsee entgegen / Erst kam die Nacht und dann kam der Regen / Du ohne Plan und ich ohne Schirm, war ja klar.« Die Texte erzählen Geschichten von Heimatlosen, Liebe und Tod, Dosenravioli und Festnetztelefon. Eine Poesie, die nur jemandem einfallen kann, der nebenbei auch Schriftsteller ist: Sven Regener, Sänger der Band und Autor von Büchern wie »Herr Lehmann« oder »Neue Vahr Süd«. Jede Liedzeile von ihm könnte ein Lebensmotto für sich sein: »Nichts ist so kalt wie der heiße Scheiß von gestern.« Element of Crime bleiben sich musikalisch treu. Sie wehren sich gegen eine sich immer schneller drehende Welt und versuchen gegenzusteuern – mit Lieblingsfarben und Tieren. **C.W.**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Strapazen einer Kutschreise durch Kleinstaaten

Aus Privatbesitz bei Sotheby-Versteigerung erworben/ SLUB präsentiert Johann Andreas Silbermanns Tagebuch auch in ihrer digitalen Kollektion



SLUB-Generaldirektor Prof. Thomas Bürger präsentiert das Reisetagebuch Silbermanns. Foto: Dietrich Flechtner

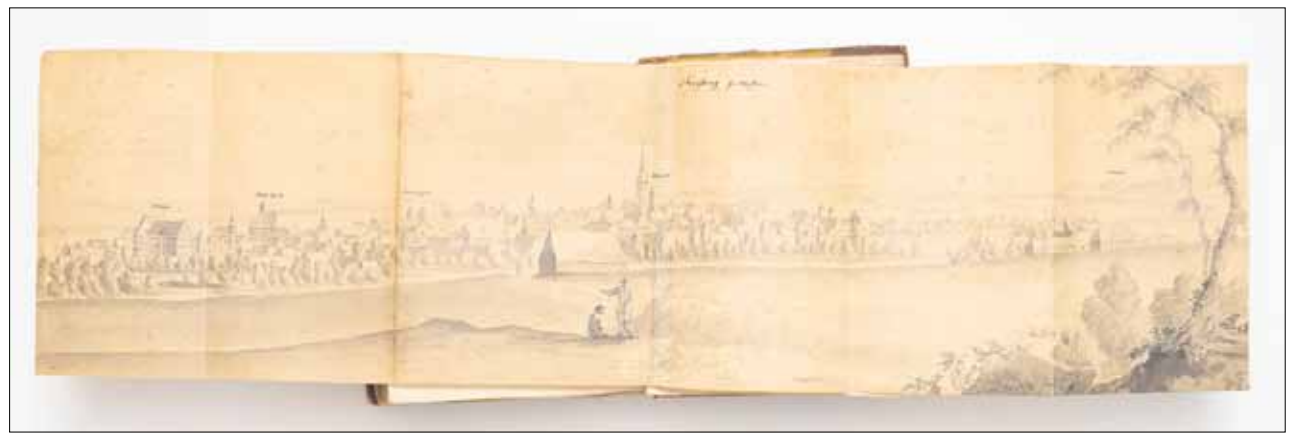
Zittau liegt über alte Postrouten etwa 950 km von Straßburg entfernt, Berlin ungefähr 350 km von Zittau. Die Distanz Straßburg-Zittau-Berlin-Straßburg umfasste nicht nur vor 274 Jahren aber weit mehr als diese zweieinhalb Millionen Schritte, sie bedeutete auch den Unterschied von einem überwiegend katholisch geprägten Kulturraum (mit der protestantischen Insel Straßburg) an der französischen zu einem protestantischen an der böhmischen und polnischen Sprachgrenze.

Hinzu kamen im 18. Jahrhundert die Strapazen einer Kutschreise durch mehrere Dutzend Kleinstaaten mit je verschiedenen Währungen, Maßen und bürokratischen Besonderheiten. All das jedoch hinderte Johann Andreas Silbermann, Orgelbauer aus Straßburg, nicht an der Verwirklichung einer Reise dieser Dimension: Vom 21. Februar bis 21. Juni 1741 besuchte er Sachsen und Berlin, sicher auf den Spuren seiner Familie, die aus dem Frauensteiner Land stammte, sicher aber auch mit wachem Blick für Fragen seiner Profession.

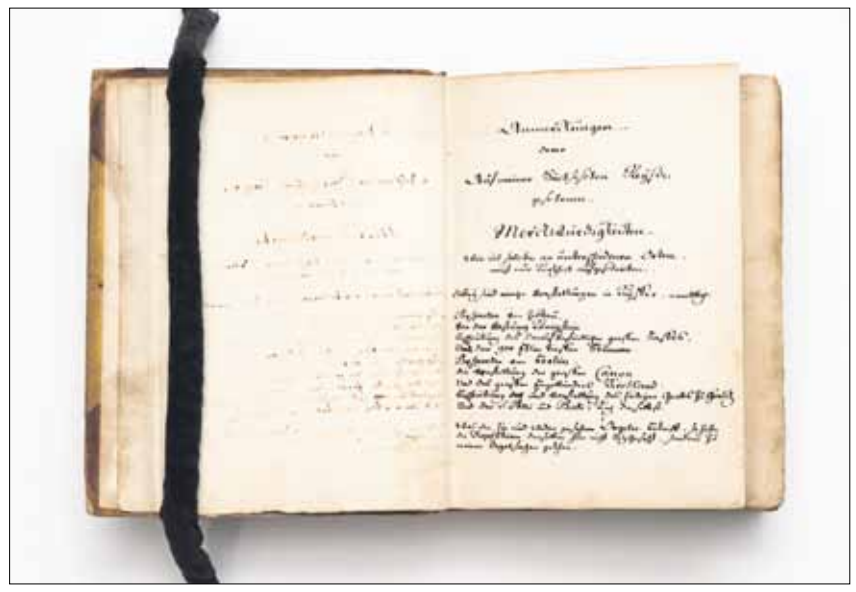
Silbermann, der Besonderheit seines Unternehmens (ein zweites Mal würde er die 1734 vom Vater übernommene Orgelwerkstatt nicht für so lange Zeit verlassen können) gewahr, nahm intensiv alles auf, was ihm begegnete. Um seine Erlebnisse und Eindrücke festzuhalten, bediente er sich eines Tagebuches, das er sowohl vor Ort, im Stehen und Gehen, als auch in Ruhe am Abend mit Notizen und Zeichnungen füllte.

Zusätzlich versah er es mit einem Anhang, der die Stationen seiner Reise angibt und die Einträge mit etlichen Kupferstichen einzelner Gebäude der besuchten Orte ergänzt. Auch nach der Reise nutzte er das Journal – schon dessen mehrspaltige Anlage verweist auf seine verschiedenen Funktionen: neben die Dokumentation der konkreten Reiseverhältnisse mit Angaben zu Wetterbedingungen, Reisezeiten, Bekanntschaften etc. tritt eine enzyklopädische Lust, die besuchten Orte detailreich zu beschreiben und mit sowohl aktuellen Fakten wie historischen und systematischen Erklärungen anzureichern. Für die Auffindbarkeit der Informationen in diesem über das Persönliche weit hinausreichenden Nachschlagewerk sorgen Stichwörter am Rand.

Mit dem Tagebuch, das im vergangenen Herbst aus Privatbesitz bei Sotheby's zur Versteigerung gelangte, konnte die SLUB Dresden dank der Unterstützung verschiedener Sponsoren einen außergewöhnlichen Schatz an kulturhistorischen Beschreibungen aus der unmittelbaren Perspektive eines reisenden Künstlers, Handwerkers und Bürgers des 18. Jahrhundert erwerben. Die Aufzeichnungen sind ein anrührendes authentisches Zeugnis des kulturellen Lebens der besuchten Gegenden aber auch der Interessen und Blickwinkel ihres Urhebers. Einen Eindruck der festgehaltenen Vielfalt wie des einnehmenden Stils vermittelt das Digitalisat, das über die SLUB-Homepage erreichbar ist. Nicht nur die Distanz von 2000 km auf 350 Seiten wird damit überbrückt, sondern auch die von 274 Jahren. **Katrin Bicher**



Dieser Blick in einen aufgeklappten Teil des Reisetagebuches zeigt Freiberg. Fotos (2): SLUB/ Henrik Ahlers



Auch »Merkwürdigkeiten« der Reise wurden notiert.

http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/111740/1

Ziemlich beste Blende

Zugesehen: Der französische Film »Heute bin ich Samba!« schafft das Spagat zwischen Migranten-Drama, Romanze und Komödie

Eric Toledano und Olivier Nakache sind sich treu geblieben. Erstauntem Lesen der Synopsis ihrer gemeinsamen Filme folgt das Wundern vor der Leinwand. Das Genre der Human- und Gesellschaftskomödie beherrschen die beiden Franzosen bewundernswert sicher. Sie behandeln relevante Themen und befreien sie von erdrückender Schwere, ohne dass ihre leichte Hand gleich Leichtfertigkeit bedeuten würde.

So hatte Omar Sys Figur des Pflegers im 2011er Millionen-Hit »Ziemlich beste Freunde« immer auch Konturen großen Ernstes, was sich nun verstärkt, da Sy in »Heute bin ich Samba« einen seit zehn Jahren illegal in Frankreich lebenden Senegalesen spielt. Allein durch die Anlage seines neuen Charakters, die Zwischentöne und die weiter aufgezogene Blende in der Handlung verbieten sich eilig ausgesprochene Vorwürfe, Toledano/Nakache hätten schlichtweg ihr »Freunde«-Konzept nur variiert, gar kopiert.

Statt dass er eine Festanstellung als Koch bekommt, findet sich Samba im Abschiebesegment eines Pariser Flughafens wieder. Schon früh ist klar, dass ihn und Alice (Charlotte Gainsbourg) bald mehr verbinden wird als das distanzierte Verhältnis zwischen Migrant und Sozialarbeiterin, charmantem Illegalen und derangierter Offizieller. Alice ist freiwillig dabei, der Wohlstandsknick Burnout hat sie aus ihrer eigentlichen Karriere kippen lassen. Samba indes steht für Abertausende, die sich so etwas wie Burnout nicht erst leisten können. Sie rackern in Randgebieten, wo man sie auf eigene Weise »integriert«. Dort, wo man sie braucht, aber am besten nicht sieht, in Hilfs- und Gelegenheitsjobs, schwarz beschäftigt, mindestens mausgrau. Samba geht es auch um Würde, als er glaubt, die nahende Anstellung verliehe ihm zugleich einen besseren sozialen Status. Die Szene, in der er die offizielle Ausweisung erhält, ist stark durch ihren satirischen Biss. Den verträgt der Film genauso wie Romanze, seinen doppelten Schluss, den weichen Humor, die zärtliche Liebe zu den Protagonisten, den Wunsch, sanft aus

Samba (Omar Sy) und Alice (Charlotte Gainsbourg) finden Gefallen aneinander. Foto: David Koskas

Schemen und Botschaften zu gleiten oder gar nicht erst hinein.

Dass »Heute bin ich Samba« im Unterhaltungssegment immer wieder den Kern touchiert und einer in Frankreich schon gesehenen und auch hier zu erwartenden stattlichen Zahl Zuschauern das Gefühl von unsäglicher Getriebenheit, aber auch entfesselnder Lebenslust vermitteln kann, ist sein hoch anzurechnendes Plus.

Andreas Körner

»Heute bin ich Samba« läuft im Programmkino Ost, in der Schauburg, im Cinemaxx und im Ufa-Kristallpalast